

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig	S 14 60
Halbjährig	7 30
Vierteljährig	3 75

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Preise bei Abholung:

Ganzjährig	S 14—
Halbjährig	7—
Vierteljährig	3 60

Einzelnummer 30 Groschen.

Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Nr. 1. Waldhofen a. d. Ybbs, Freitag den 4. Jänner 1929. 44. Jahrg.

Wahlrecht und Wirtschaft.

Von Dr. Ing. Franz Fattinger-Treibach.

Die Verfassung eines Staates und damit inbegriffen das Wahlrecht sind Ergebnisse der politischen Machtverhältnisse, meist zur Festlegung derselben dienend, um sie so lange als möglich zu erhalten. Die Entwicklung der Wirtschaft wieder ist, abgesehen von dem Einfluß der anderen Staaten, wesentlich die Auswirkung des Wahlrechtes. Ist die Wirtschaftsentwicklung schlecht, so ist das Wahlrecht mangelhaft, wenn es nach genügend langer Zeit die schlechte Entwicklung der Wirtschaft nicht zu verhindern imstande war. Bei schlechter Wirtschaft, das heißt zu großen Ausgaben und zu geringen Einnahmen, werden langsam, aber sicher die meisten Staatsbürger unzufrieden und erzwingen dann eine Aenderung des Wahlrechtes. Nicht die Sicherung der ersten Posten auf den Listen der einzelnen Parteien ist Zweck des Wahlrechtes, sondern daß jene Bürger an die leitenden und gesetzgebenden Stellen gelangen, welche imstande sind, eine günstige Entwicklung der Wirtschaft herbeizuführen.

So sehen wir auch derzeit im Volke langsam die Erkenntnis reifen, daß das bestehende allgemeine gleiche Wahlrecht mit seiner starren Liste nicht imstande ist, trotzdem es heinahe schon ein Jahrzehnt wirksam ist, eine genügend rasche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen. Die starre Liste verhindert, daß wirklich der Wille der Wähler als Lebenskraft des Volkes zum Ausdruck kommt, sondern einige wenige Parteiführer ernennen eigentlich die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften und besetzen damit auch alle Stellen der Verwaltung nach ihrem Gutdünken.

Soll eine Besserung werden, so ist es notwendig, daß z. B. wieder der ganze Staat in so viele Wahlkreise geteilt wird, als die gesetzgebende Körperschaft Mitglieder hat, so daß die Wähler wieder einen Vertreter wählen können, den sie auch kennen, um selbst zu beurteilen, ob er ihr Vertrauen verdient. Die abgegebenen Stimmen können parteimäßig im ganzen Staate zusammengezählt werden, um zu verhindern, daß eine größere Minderheit ohne Vertretung und Einfluß bleibt. Die Mandate sollen dann nach dem Verhältnis der Zahl der Gesamtstimmen auf die einzelnen Parteien aufgeteilt werden, und zwar in der Reihenfolge der Kandidaten mit der größten Stimmenanzahl.

Um eine schädliche Bildung von vielen Splitterparteien zu verhindern, wäre die Festlegung einer Mindestanzahl von Stimmen im ganzen Bundesgebiet zweckmäßig, etwa mit hunderttausend, nach dem gleichen Grundsatz wie heute in den Vertretungskörpern eine Mindestanzahl von Unterschriften notwendig ist, um einen Antrag einbringen zu können.

Wird nur eine Wahlreform in dem oder jenem Sinne durchgeführt, notwendig ist auf alle Fälle, daß das Wahlrecht abgeändert wird, denn es hat verjagt und eine Besserung der Wirtschaft und damit der Lebensverhältnisse der einzelnen nicht in genügendem Umfange herbeigeführt. Und außerdem hat es den Willen der Wähler unterdrückt, indem es sie zwang, die starre Liste mit vielfach unbekanntem Namen zu wählen, an Stelle von Einzelpersonen, deren Fähigkeit vom Wähler beurteilt werden konnte.

Möge diese allgemeine Erkenntnis der Bevölkerung, daß mit dem bestehenden Wahlrecht die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gebessert werden können, immer weiter um sich greifen, dann wird auch im kommenden Jahre die Erzwingung eines anderen Wahlrechtes durch eine Wahlreform näher rücken oder eintreten und damit eine Wahlreform notwendige Schritt zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse getan sein.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die französische Kammer hat am 27. Dezember 1928 das französisch-österreichische Handelsabkommen einstimmig genehmigt. Aus dem Verlaufe der Kammeritzung geht hervor, daß die maßgebenden französischen Kreise meinen, aus der Annahme des Handelsabkommens ließe sich für die französische Politik Kapital

schlagen. Ganz unverhüllt kam diese Meinung in der Rede des Handelsministers Bonnesfou zum Ausdruck. Er erklärte, wenn die Kammer das Handelsabkommen ratifiziere, werde sie nicht nur die wirtschaftlichen Interessen Frankreichs schützen, sondern ein diplomatisches Werk, ein Werk des Friedens, vollbringen. Damit man diese Wendung auch in Oesterreich verstehe, erklärte Handelsminister Bonnesfou auch noch, man könne nunmehr hoffen, „daß Oesterreich es vorziehen werde, in dem engen Rahmen seiner Grenzen, aber in völliger Unabhängigkeit zu leben. Dadurch würde die Anschlussfrage die natürlichste Lösung finden“. Welche Einbildung! Die natürlichste Lösung der Anschlussfrage ist doch selbstverständlich der Anschluß. Aber die französische Regierung, deren Meinung in diesem Falle der Handelsminister aussprach, stellt sich so, als glaube sie, das Handelsabkommen mit Oesterreich könne unserem Staate sozusagen einen Ersatz bieten für den Anschluß an das Deutsche Reich, für den Eintritt in die große deutsche Staats- und Wirtschaftsgemeinschaft! Wir sagen, die französische Regierung stelle sich so, als glaube sie das, denn wir versälen nicht in den Fehler, die französische Regierung für so dumm zu halten, daß sie wirklich glauben könnte, was sie ihren Handelsministern sagen ließ. Das zu glauben mutet die französische Regierung uns zu, uns hält man für so dumm, zu glauben, ein Handelsabkommen mit Frankreich, enthalte es welche Vorteile immer, könne als Preis für den Verzicht Deutschösterreichs auf den deutschen Einheitsgedanken und auf die Zugehörigkeit zur großen deutschen Wirtschaftsgemeinschaft betrachtet werden. Diese französische Einbildung muß gründlich zerstört werden. Eine politische Bindung unseres Staates durch Handelsabkommen ist vollständig ausgeschlossen. Das gilt natürlich auch vom Handelsabkommen mit Frankreich. Oesterreich muß selbstverständlich in seiner heutigen Lage mit seinen Nachbarstaaten und mit allen anderen Staaten Handelsverträge abschließen, die dazu geneigt sind. Wo käme es nun hin, wenn jeder Staat, mit dem es einen Handelsvertrag abschließt, dieses Geschäft zu politischen Bindungen für Oesterreich benützen wollte? Gerade die französische Zumutung beweist doch schlagend, daß die französische Regierung unsere staatliche Unabhängigkeit gar nicht will, sonst könnte sie das Handelsabkommen nicht politisch auszunutzen versuchen. Rein wirtschaftlich betrachtet, ist die französische Zumutung zudem geradezu albern. Sie wäre noch zu verstehen, wenn der österreichisch-französische Wirtschafts- und Handelsverkehr so wichtig wäre, daß Oesterreich von Frankreich wirtschaftlich abhängig wäre. Aber das ist durchaus nicht der Fall. Im österreichischen Außenhandelsverkehr des Jahres 1925 stand Frankreich in der Einfuhr an dreizehnter, in der Ausfuhr an zehnter Stelle. Unsere Ausfuhr nach Frankreich betrug in diesem Jahre 2,6 v. H. der Gesamtausfuhr, die Einfuhr aus Frankreich 1,9 v. H. der Gesamteinfuhr. Aber in den beiden Jahren 1926 und 1927 ergab sich im Handelsverkehre mit Frankreich ein Einfuhrüberschuß Frankreichs. Wir führten aus Frankreich ein: 1926: 65,865.000 Schilling, 1927: 81,196.000 Sch. Wir führten nach Frankreich aus: 1926: 52,747.000 Sch., 1927: 51,215.000 Schilling. Der Einfuhrüberschuß Frankreichs betrug: 1926: 13,118.000 Schilling, 1927: 29,981.000 Schilling. Hingegen betrug der Wert unserer Ausfuhr nach dem Deutschen Reiche im Jahre 1926: 202,103.000 Schilling, im Jahre 1927: 382,300.000 Sch. Schließlich sei hier noch angeführt, daß Oesterreich im Jahre 1926 um 1,744,930.000 Schilling und im Jahre 1927 um 2,098,093.000 Schilling Waren ausgeführt hat. Diese Ziffern genügen wohl, um einen allgemeinen Ueberblick über den Anteil Frankreichs an unserem Außenhandel gewinnen zu können. Sie beweisen auch, wie unangebracht, auch rein wirtschaftlich geurteilt, es von Oesterreich wäre, ein Handelsabkommen mit Frankreich, das doch auch den französischen Wirtschaftsinteressen Rechnung trägt, wie Handelsminister Bonnesfou hervorhob, politisch bezahlen zu wollen. Frankreich wird es sich abgewöhnen müssen, für das, was es handelspolitisch auch in seinem eigenen Interesse einräumt, auch noch politische Vorteile ziehen zu wollen.

Deutschland.

Reichspräsident von Hindenburg hat beim Neujahrsempfang der Reichsregierung, bei welchem Reichskanzler Hermann Müller der tiefen Ver-

ehrung Ausdruck gab, der sich der Reichspräsident erfreue, eine Ansprache gehalten, in der er wichtiger Ereignisse des vergangenen Jahres gedachte und besonders der Not der deutschen Landwirtschaft verständnisvolle Worte widmete. Er sagte u. a.: „Mein erster Gruß gilt unseren Brüdern und Schwestern im besetzten Gebiet, deren ich mit dem gesamten deutschen Volk in schmerzlicher Anteilnahme gedenke. Es war die schwerste Enttäuschung des vergangenen Jahres, daß die berechtigte Erwartung für die endliche Befreiung des besetzten Gebietes von fremder Militärgewalt bis heute noch keine Erfüllung fand. Mit Befriedigung begrüße ich daher die Erklärung, daß die Reichsregierung entschlossen ist, unablässig darauf zu drängen, daß Rhein, Saar und Pfalz vom fremden Druck befreit werden. Wir haben trotz der Schwierigkeiten politischer und wirtschaftlicher Art doch manche Fortschritte erzielt und können feststellen, daß man auch im Ausland das Vertrauen auf eine günstige Entwicklung Deutschlands setzt. Mit Genugtuung habe ich besonders begrüßt, daß es der tatkräftigsten Mitarbeit der Reichsregierung und der Einsicht der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber gelungen ist, die wirtschaftlichen Kämpfe im Industriegebiet Nordwest-Deutschlands und in Sachsen beizulegen und den so dringend nötigen wirtschaftlichen Frieden zu sichern. Die deutsche Wirtschaft hat im vergangenen Jahre mancherlei Nöte zu bestehen gehabt. Wir wollen hoffen, daß im kommenden Jahr die Hemmnisse, die der freien Kräfteentfaltung noch entgegenstehen, beseitigt werden und der Wirtschaft die Möglichkeit weiterer Betätigung gegeben wird, die unseren zahlreichen Erwerbslosen Arbeit und Brot verschafft. Ein lebenswichtiger Zweig unserer Volkswirtschaft leidet ganz besonders Not: die Landwirtschaft. Namentlich im östlichen Deutschland. Sie wieder in die Lage zu setzen, ihre Aufgabe, die Volksernährung Deutschlands zu erzeugen, erfüllen zu können, wird eins der dringlichsten Probleme der nächsten Monate sein. Deshalb wiederhole ich der Reichsregierung gegenüber die dringliche Bitte, in Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Frage alle Kräfte für die Behebung der Not der Landwirtschaft einzusetzen. Auch ich bin der Auffassung, daß trotz aller Schwere der Zeit unsere innere Lage sich gefestigt und gebessert hat. Ja, es will mir sogar scheinen, als ob die Gegenstände, die unser Volk so unheilvoll durchziehen, sich gemildert haben, oder wenigstens nicht mehr in solcher Schärfe zutage treten, wie früher. Möge das deutsche Volk auch im kommenden Jahre fortfahren, in Gedanken an das Vaterland und seine Zukunft persönlichen und politischen Widerstand zu überwinden und zu überbrücken.“ Im Anschluß an den Empfang der Reichsregierung nahm der Reichspräsident die Glückwünsche der Vertreter des Reichstages, des Reichsrates, der Wehrmacht, der Reichsbahn und der Reichsbank entgegen.

Ungarn.

Lord Rothermere richtete eine Weihnachtsbotschaft an die ungarische Nation, in der er in äußerst scharfer Weise die Möglichkeit einer Restauration der Habsburger in Ungarn aus außenpolitischen Gründen verneint. So sehr wir auch den Ausführungen des englischen Zeitungsmannes in Bezug auf die Wiederkehr der Habsburger zustimmen, so müssen wir auch den Aeußerungen ungarischer Staatsmänner und Zeitungen Recht geben, die diese unbefugte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns entschieden und mit Würde zurückweisen und dem zudringlichen Lord zu verstehen geben, daß sie ihr Haus selbst bestellen wollen. Hätte das deutsche Volk mit mehr Selbstbewußtsein seine Geschichte nach dem Kriege gelenkt, es wäre manches anders und besser gekommen.

Rumänien.

Dem rumänischen Kabinett Maniu ist es gelungen, den Ausgleich für das nächstjährige Budget zu schaffen. Wie Finanzminister Popovici in der eben begonnenen Budgetdebatte der Kammer darlegte, wird das Defizit von 1928 mit fünf Milliarden, wovon drei Milliarden auf die Schulden des Schatzamtes entfallen, durch das Ergebnis des Stabilisierungsplanes und durch einen Betrag von 70 Millionen Goldmark gedeckt werden, wofür letzterer Betrag aus dem Berliner Abkommen zur Verfügung stehen wird. Das neue Budget wird durch Erhöhung einzelner Einnahmsquellen, deren Erträge sogar Ueberschüsse ergeben werden, ausgeglichen

werden. Unter anderem sieht das Budget eine Erhöhung einzelner Gebühren um 20 Prozent, so der Stempelgebühren, und eine Automobilsteuer vor.

Jugoslawien.

Ministerpräsident Korosec hat seine schon lange angekündigte Demission gegeben. Da der König krank ist, ist eine Entscheidung erst in einigen Tagen zu erwarten. Ein bestimmter Plan der Lösung der Krise besteht nicht, so daß alle möglichen Lösungsarten in Erwägung gezogen werden, weshalb die Krise länger andauern dürfte. Man spricht auch von dem Versuche, eine Konzentrationsregierung mit Einschluß der Kroaten zu bilden, eine Regierung, welche mit dem gegenwärtigen Parlament und einem eng zugeschnittenen Arbeitsprogramm die Staatsgeschäfte führen sollte. In politischen Kreisen glaubt man aber nicht, daß die kroatischen Politiker geneigt sein werden, mit dem jetzigen Parlament zusammenzuarbeiten. Viel wahrscheinlicher ist es, daß Dr. Korosec mit den Radikalen und den Mohammedanern eine Dreierkoalition bilden wird, welche die Aufgabe haben wird, den Staatsvoranschlag im Parlament zur Annahme zu bringen, worauf die Regierung zurücktreten würde, um die Bildung einer festen Regierungsmehrheit zu ermöglichen.

Estland.

Die neue Regierung ist von der sozialdemokratischen Partei gebildet worden, nachdem es dieser gelungen war, auch drei bürgerliche Parteien zu sich hinzuzuziehen, u. a. die Christliche Volkspartei, der hier Forderungen erfüllt wurden, welche sie vergeblich bei den bisherigen bürgerlichen Koalitionen durchzusetzen versucht hatte. Die neue Regierung hat keine sehr starke Majorität: 57 von 100 Stimmen. Die Sozialdemokraten selbst befinden sich in der Regierung in der Minorität, da sie nur 24 Stimmen haben. Umstürzende sozialpolitische Experimente werden daher von der Regierung kaum unternommen werden können. Und dies umso weniger, als die Wahlen vor der Tür stehen und die bürgerlichen Parteien schon aus Selbsterhaltungstrieb ihrer sozialistischen Koalitionspartei Zügel anlegen werden, falls diese jetzt mit einmal Uebergalopp gehen wollte. Eine Gefahr besteht allerdings: daß die Sozialdemokratie sich mit der Partei der Ansiedler, das heißt demjenigen Element verbindet, das infolge der Agrarreform entstanden ist. Diese Ansiedler leben nur durch Staatsunterstützungen. Es könnte geschehen, daß die Sozialisten und die Ansiedler sich in einer der städtischen Großwirtschaft feindlichen Politik treffen, was sich besonders gegen die Industrie und den Handel auswirken müßte. Hier wären Gefahrenmomente auch für die deutschen Betriebe im Lande zu sehen; und die ersten Maßnahmen des neuen sozialistischen Wohlfahrtsministers ließen schon erkennen, daß die deutsche Industrie es unter der neuen Regierung nicht ganz leicht haben wird.

Frankreich.

Poincaré hat einen schweren Konflikt mit der Kammer wegen der von ihm bekämpften Erhöhung der Abgeordnetendiäten durchgelebt und sah sich hiebei auch von den Mitgliedern seines Kabinettes verlassen. Schließlich wurde seine Demission doch verhindert. Zum äußeren Proteste verließ jedoch Poincaré während der Abstimmung über die Diätenerhöhung ostentativ den Sitzungssaal. Poincaré hat betont, daß der Zeitpunkt für die Erhöhung der Diäten angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Lage und im Hinblick auf die letzten Finanzkandale äußerst ungünstig gewählt sei. Man kann in dieser Sache ausnahmsweise mit Poincaré übereinstimmen. Auch anderswo sind die Auswüchse der Demokratie, siehe in Oesterreich die vielen Landeshauptleute, schon sehr üppig in die Halme geschossen.

Syrien.

Es verlautet, daß vorbehaltlich der Zustimmung der Mandatskommission des Völkerbundes die syrische Verfassung geändert und das französische Mandatsgebiet in eine Monarchie umgewandelt werde. Als Kronpräsident wird der Prinz Adil Ben Nhad bezeichnet, dessen Kandidatur jetzt in einflussreichen Kreisen in Paris erörtert wird. Adil Ben Nhad ist ein Nachkomme der Omajjaden-Kalifen. Seine Frau ist eine Nichte des Königs Fuad von Aegypten. Er selbst ist französischer Bürger, lebt in Passy und steht im Alter von 45 Jahren.

Britisch-Indien.

Zur Zeit findet in Kalkutta der indische Nationalkongress statt. Es ist ziemlich sicher, daß eine von Ghandi entworfene Entschliebung angenommen werden wird, was einen Sieg der Extremisten bedeutet. In der Entschliebung werde der britischen Regierung eine Frist von zwölf Monaten gewährt, um Indien die Verfassung eines Dominions zu geben. Gleichzeitig behielten sich die Extremisten das Recht vor, ihren Feldzug zugunsten völliger Unabhängigkeit fortzusetzen.

China.

Die südchinesische Regierung hat in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte sowohl auf diplomatischem Gebiet als in der inneren Politik erzielt. Aus den Meldungen der letzten Tage geht hervor, daß ihrem Kampf um die Gleichberechtigung Chinas als Vertragspartner der anderen Mächte voller Erfolg beschieden war und die bisherigen Ausnahmsrechte der Ausländer gefallen sind. Auch die angestrebte Ausdehnung ihres Einflusses auf die mandchurischen Provinzen, die den Machtbereich Tschangtschins bildeten, scheint nun endgültig vollzogen zu sein. Wie aus Mukden berichtet wird, haben die Führer der Mandchu-Provinzen gemäß dem letzten

Willen Tschangtschins beschlossen, die drei Grundprinzipien Sunjatschens anzunehmen und sich der Autorität der nationalchinesischen Regierung zu unterwerfen. Um dies äußerlich kenntlich zu machen, haben die öffentlichen Gebäude die Fahne mit der weißen Sonne gehißt.

Bolivien — Paraguay.

Das Veröhnungsprotokoll, welches der Ausschuß der panamerikanischen Schiedsgerichtskonferenz angenommen und Bolivien und Paraguay unterbreitet hat, schlägt die Ernennung von neun Richtern vor, die beauftragt sind, innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten die Verantwortlichkeit und die Ursachen des gegenwärtigen Konfliktes festzulegen und eine freundschaftliche Lösung vorzuschlagen, ohne sich mit dem alten Problem der Grenzbestimmung zu beschäftigen. Die panamerikanische Konferenz soll fünf Richter ernennen, Bolivien und Paraguay je zwei.

Der Kampf gegen die Raufgifte.

Mittwoch erschien die Durchführungsverordnung zu dem am 23. Oktober vom Nationalrat beschlossenen Gesetz über den Verkehr und die Gebarung mit Giften. Bekanntlich haben 35 Staaten in Genf in einer Konvention die bindende Verpflichtung übernommen, in den einzelnen Ländern durch gesetzliche Bestimmungen Vorkehrungen zu treffen, daß der unbefugte Handel und Schmuggel mit Opium und seinen Derivaten sowie mit Kokain verhindert und auch die Produktion dieser Stoffe eingeschränkt wird. Der österreichische Nationalrat hat am 23. Oktober ein diesbezügliches Gesetz beschlossen.

Die Formulierung der Durchführungsverordnung erforderte viel Mühe und Arbeit, da — wie sich jetzt schon zeigt — das Gesetz vielfach nicht den praktischen Anforderungen entspricht. Am nur ein Beispiel anzuführen, sei erwähnt, daß nach dem Wortlaut des § 1 des Gesetzes harmlose oder weniger gefährliche Stoffe als Gifte aufzuführen, während Strychnin, allerdings gegen Giftschnecken, aber in jeder Menge bezogen, in den Handel und Verkehr gelangen kann und daß Jod in der Apotheke an Rezepte gebunden ist, während es in jeder Drogerie, in welchen Mengen immer — zu technischen Zwecken — mit „Vorsicht“-Signatur abgegeben werden darf. Die Verordnung umfaßt 40 Paragraphen mit Listen und Drucksachenmustern.

Als verbotene Raufgifte führt das Gesetz an: Rohopium, zubereitetes Opium (Rauchopium), Medizinalopium, Morphinum, Benzoyl-Morphium, Diacetyl-Morphium, Nicodid, Eucodal, Kokablätter, Rohkokaïn, Ergonin, Indischer Hanf, ferner alle Salze dieser Stoffe, Zubereitungen, wie Ampullen, Tabletten, ferner Spezialitäten, die diese Stoffe enthalten. Ueber alle diese Artikel müssen von den Apothekern genaue Vormerkungen geführt werden, aus denen der Bezug und der Verkauf derselben deutlich hervorgeht. Wie verlautet, dürfte bereits in nächster Zeit eine Novellierung des Gesetzes beantragt werden, bei der die Abänderungsanträge der beteiligten Interessentenkreise Berücksichtigung finden sollen.

Der bischöfliche Statthalter von Brixen gepfändet.

Innsbruck, 2. Jänner. Wie der Tiroler Anzeiger berichtet, wurde der Apostolische Administrator von Brixen, Mutschlechner, vor einiger Zeit als Kapitelvikar der Diözese Brixen in die dortige Magistratskanzlei vorgeladen. Der Kapitelvikar erklärte, es sei bisher noch nie vorgekommen, daß ein Vertreter des Bischofs zu irgendeiner Kanzlei gerufen worden sei; noch immer habe man sich bisher in die bischöfliche Hofburg begeben, wenn irgendein Amt einen Wunsch gehabt habe. Er werde daher nicht erscheinen. Daraufhin wurde Mutschlechner wegen Ungehorsams mit einer Geldbuße bestraft. Er weigerte sich aber, die Strafe zu zahlen, worauf ihm ein Schreibisch gepfändet wurde. Am 27. Dezember war in der bischöflichen Hofburg die Versteigerung des Tisches, der auf 200 Lire geschätzt und ausgetrieben wurde. Da zwei Herren, ohne voneinander zu wissen, die Absicht hatten, den Tisch zu kaufen und ihn dem Apostolischen Administrator zurückzustellen, bot der eine 100 und der zweite 150 Lire.

Die Zeppelinfahrten des neuen Jahres.

Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Kurz vor dem Jahresende hat Dr. Eckener sich zu einem Vertreter der Hearst-Presse über seine Pläne für 1929 geäußert. Danach ist voraussichtlich im März mit der nächsten großen Reise des Luftschiffes zu rechnen, die eventuell über das Mittelmeer nach Aegypten und Palästina führen soll. Die englische Regierung hat bereits den Anfermarkt in Port Said für eine Zwischenlandung des „Graf Zeppelin“ zur Verfügung gestellt. Die Weltreise, die Doktor Eckener bekanntlich seit langer Zeit plant, dürfte voraussichtlich im Hochsommer angetreten werden. Sie soll quer über Sibirien, dessen Hochgebirge am Südeinde des Baikalsees passiert werden, zunächst nach Tokio und dann über San Diego (Kalifornien) und Lakehurst zurückführen. Alle Vorbereitungen für diese größte Fahrt, die je ein Luftschiff unternommen sollte, werden schon getroffen. Dr. Eckener will auf der Weltreise übrigens eine Reihe von Passagieren und vor allen Dingen große Mengen Post mitnehmen. Daneben schweben die Verhandlungen mit der Werftleitung über die Gestaltung

des neuen Luftschiffes, das den „Graf Zeppelin“ vielfach auch mit der Zahl der Motoren erheblich übertreffen soll. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen, doch ist der Plan aufgetaucht, 10 Motoren an Stelle der bisherigen 5 zu verwenden. Schon im nächsten Monat soll ferner mit dem Abriß der alten sogenannten Ringbauhalle begonnen werden, an deren Stelle die neue große Werfthalle, die 50 Meter breit, 46 Meter hoch und 250 Meter lang wird, errichtet werden soll.

Ein österreichisches Riesen-Kraftwerk.

Ein Vorschlag des Salzburger Landeshauptmannes.

Die Salzburger „Chronik“ veröffentlicht an leitender Stelle einen Aufsatz von Landeshauptmann Dr. Rehr, der darlegt, daß ein großes Wasserkraftwerk mit einem möglichst großen Versorgungsgebiet billiger zu stehen kommen würde, als die bis heute üblichen kleineren, die in ganz Oesterreich zerstreut liegen. Daraus ergebe sich, daß nur ein ganz großes Wasserkraftwerk in einer Höhe von rund 2000 Metern mit bedeutenden Niederschlagsmengen, Gletscherwasser und großen Gefällen rationell zu arbeiten in der Lage wäre, was auf das Salzburger Tauerngebiet von Krimml bis Radstadt hinweist. Die Grundbedingung für eine solche Riesenanlage wäre das entsprechend große Abflussgebiet, in diesem Falle das ganze Deutschland, von den Alpen bis zum Meere. Würde nun im Zuge dieser Riesenanlage zum Zwecke der Kraftversorgung nach Süden beim Glocnermassiv ein Stollen angelegt werden müssen, so wäre durch Ausbahrung zu einem fahrbaren Tunnel auch die Glocnerstraßenfrage gelöst. Am Schlusse seiner Ausführungen prophezeit der Landeshauptmann für das Jahr 1929 den Anfang der Realisierung dieses kühnen Gedankens.

Sprechtag des Handelskammeramtes in Wieselburg, Scheibbs und Gamsing.

Am 9., 10. und 11. Jänner 1929 finden in Wieselburg, Scheibbs und Gamsing Sprechtag des Kammeramtes der Wiener Handelskammer statt, bei welchem die Rechtskonsulenten Dr. Harald Braum und Dr. Otto Wimmer Interessenten Auskünfte über gewerbe-rechtliche, steuerrechtliche, handelspolitische usw. Fragen erteilen werden. Die Sprechtag finden in den betreffenden Gemeindefanzleien statt.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Geschäftsstelle in Wien, 7., Westbahnstraße 5.

Wintersportfest in Götting. Der Ski-Sprunglauf wurde über Wunsch der Teilnehmer am Sonntag den 6. ds. um 14 Uhr verschoben, so daß sich nunmehr am 6. die Veranstaltungen folgendermaßen abspielen: 9 Uhr Empfang der von auswärtig mit dem Zuge eintrifftenden Teilnehmer am Bahnhof mit Musik. 10 Uhr Abmarsch zum Festplatz auf der Kirchau. Ungefähr 1/11 Uhr Eintreffen der Langlaufsteilnehmer. 10 Uhr Abmarsch der Kinder zum Startplatz für den Kinder-Langlauf. Anschließend an den Langlauf Vorführungen der Jugendgruppe. 1/13 Uhr Mittagspause. 14 Uhr Sprunglauf auf der großen Schanze beim Bauernhause Gr.-Steinbach. 16 Uhr Kinderbescherung und Preisverteilung im Saale Frühwald. 20 Uhr Schlußabend. Meldungen für den Lang- und Sprunglauf längstens Samstag abends. Auslosung bei Mitterhuber, 20 Uhr. Bisher sind Meldungen aus Wien, St. Pölten, Waidhofen a. d. Ybbs, Scheibbs, Nestelberg, Hollenstein, Laßing, Götting eingelangt.

Spenden für die Kinderbeteiligung: Forstdirektion Rothschöld 100 S; Dr. Ehrlich, Wien, 5 S; Sparkasse Waidhofen 20 S; Jos. Heiser, Dr. Reitlinger, Wien, 3.; Baumannsgasse 4, 30 S; Papierfabrik Hausmayer 20 S; Vereinigte Mautner Preßhose-Fabrik, Wien, 11.; Hauptstraße, 20 S; Baronin Berg 5 S; Oesterreichische Brau- u. G., Wieselburg, 20 S; Viktor Rauer, Melk, Kleidungsstücke; Fritz Hofer, Anton Berger, Götting, Kleidungsstücke; Arbeiter Hans Forster, Götting, 1 S; Schneidermeister Neßl, Götting, Bäckerei; Dr. Stepan Bücher. Allen Spendern bester Heimatsdank!

Jahresversammlungen. Ortsgruppe Ladenhof, Sonntag den 15. Jänner um 15 Uhr im Gasthose Adolf Fallmann, Ladenhof.

Tarifreform der Bundesbahnen.

Der Hauptverband der Gewerbeverbände Oesterreichs hat dem Bundesministerium für Handel und Verkehr eine ausführliche Stellungnahme zur geplanten Tarifierhöhung der Bundesbahnen vorgelegt, in welcher ausgeführt wurde, daß eine Tarifierhöhung mindestens heute noch nicht notwendig sei, da die Bundesbahnen im Vorjahre eine aktive Bilanz ausgewiesen haben, da die Frequenz eine steigende ist und da der Wunsch nach Ermöglichung von Abschreibungen nicht genügt, um eine so schwerwiegende, tief in das wirtschaftliche Leben eingreifende Maßnahme zu rechtfertigen.

Er ist hiebei für eine Einführung von Rückfahrtsbegünstigungen nach 14 Tagen Aufenthalt im Inlande zur Hebung des Fremdenverkehrs eingetreten und hat sich für einen radikalen Abbau des Frei- und Regierkartensystems eingesetzt. Der Hauptverband hat weiters darauf hingewiesen, daß bei einer Tarifierhöhung die Konkurrenzierung der Bahnen durch den Kraftwagen-

verkehr verschärft werden würde, was sich wieder zu Ungunsten der Bundesbahnen auswirken könnte.

Auf spezielle Wünsche des Gewerbestandes eingehend, hat er die begründete Forderung vertreten, daß der Frachtpreis von Mehl- und Brotsendungen gleichgestellt werde, da infolge des viel niedrigeren Brottarifes die gewerblichen Bäckereien in den Ländern durch die Konkurrenz der Brotfabriken schwere Schädigungen erfahren. Außerdem ist er gegen eine Erhöhung der Position für Schotter, Zement und Baumaterialien eingetreten, da sie den Ausbau des Straßennetzes und die private Bautätigkeit auf das Empfindlichste zu schädigen geeignet sei. Ebenso hat er darauf hingewiesen, daß eine Erhöhung der Frachtpreise für Rundholz und Bretter die ohnehin schwer darniederliegenden Sägewerksbetriebe gänzlich konkurrenzunfähig machen könnte.

Da die Preisbildung fast aller Waren wesentlich durch die Eisenbahntarife beeinflusst ist, würde die geplante Tarifreform eine neue Teuerungswelle auslösen, welche die Konkurrenzfähigkeit Oesterreichs im Auslande auf das Schwerste gefährden würde, weshalb der Hauptverband vor einem solchen Experiment angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftslage auf das Nachdrücklichste warnt.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Männergesangsverein.** In der letzten Hauptversammlung des Männergesangsvereines wurde Herrn Karl Kollmann das silberne Sängerzeichen für 25-jährige ausübende Mitgliedschaft überreicht. Herr Kollmann, der zu den eifrigsten Mitgliedern des Männerchores zählt und durch lange Jahre als Mitglied der Vereinsleitung tätig war, war aus diesem Anlasse Gegenstand herzlicher Begrüßung seitens des Vorstandes und der Sänger. Am gleichen Abend konnte der Vorstand Dr. Fritsch dem verdienten Sangratsmitglied Herrn Rechnungsrat Flama! namens der Gauleitung die Urkunde für 25-jährige Zugehörigkeit zum Sängergaue „Ostmark“ überreichen und im Namen des Vereines danken für die unwandelbare Treue und Anhänglichkeit an die deutsche Sängersache.

* **Gesangsverein.** — **Frauenchor.** Die regelmäßigen Wochenproben beginnen Mittwoch den 9. Jänner. Am vollzähligen und pünktlichen Erscheinen wird er sucht.

* **Sti-Lang- und Sprunglauf des Turnvereines „Lützow“** am 20. Jänner 1929. Der Turnverein „Lützow“ veranstaltet am oben genannten Tage einen Sti-Lang- und Sprunglauf in Waidhofen a. d. Ybbs, der für alle Gauvereine offen ist. Wir werden in der nächsten Folge näheres darüber berichten.

* **Kameradschaftsball.** Der diesjährige Kameradschaftsball findet am 5. Jänner im Großgasthof Stepanek („zum goldenen Löwen“) statt. Alle Freunde und Gönner des Kameradschaftsvereines sind herzlich eingeladen. Es wird aufmerksam gemacht, daß der Eingang zum Ball nur von der Ybbsitzerstraße aus möglich ist, da sämtliche anderen Tore gesperrt sind.

* **D. u. De. Alpenverein.** Jänner soll in Waidhofen ein Skifurs (moderne Skitechnik usw.) bei genügender Teilnehmerzahl für Anfänger und Fortgeschrittene stattfinden. Abgehalten wird der Kurs von einem Skilehrer, der gegenwärtig mit Erfolg Kurse in Göffling beendet und von Herrn Min.-Rat Dr. Stepan empfohlen wurde. Anmeldungen nimmt die D. und De. Alpenvereinssektion (Herr Rich. Kappus) und Herr M. Buchbauer entgegen.

* **Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein** gibt bekannt, daß der nächste gesellige Abend am 10. Jänner 1929 in Herrn Stahrmüllers Gasthaus in Zell a. d. Ybbs stattfindet. Die p. t. Mitglieder werden erjucht, den Abend zu besuchen. Gleichzeitig erlaubt sich der Verein aufmerksam zu machen, daß am 24. Jänner ein Familien-Faschingsabend in Herrn Hierhammers Sonderzimmer abgehalten wird. Näheres nächstens.

* **Erfolg eines heimischen Künstlers.** Bei der Silvesterfeier des Männergesangsvereines am 31. Dezember 1928 kamen drei Singspiele unseres heimischen Künstlers Eduard Freunthaller zur erfolgreichen Aufführung. Es sind dies die Gavotte „Heimliche Liebe“, das phantastische Weltraumquartett „Die Marsler“ und das „Neujahrsspiel“, welche in Waidhofen vor einigen Jahren ihre Uraufführung fanden. Die drei Singspiele fanden eine überaus freundliche Aufnahme in Lambach und haben diese nach Berichten dort zu dem kolossalen Erfolg der Silvesterfeier wesentlich beigetragen. Die „Linzer Tagespost“ vom 4. Jänner schreibt hierüber: „Lebhaften Anklang fand das Spiel „Heimliche Liebe“, Gavotte mit Reigen und Gesang, sowie das heitere Singpiel in zwei Bildern „Silvesterzene“ von Edi Freunthaller. Den Gipfelpunkt erreichte die Heiterkeit aber bei der Aufführung des phantastischen Weltraumquartetts „Die Marsler“ von Edi Freunthaller. Die Aufführung wird am 6. ds. wiederholt werden. Wir gratulieren Herrn Eduard Freunthaller zu diesem schönen Erfolg und hoffen, daß seinen Werken weitere Erfolge beschieden sein werden.“

* **Spargesellschaft bei Kreul.** Montag den 7. Jänner 1929 beginnt die Sparrunde wieder ihre Tätigkeit, was hiemit zur Kenntnis gebracht wird. Freunde wollen mitgebracht werden.

* **Fernsprech-Nachtdienst.** Ab 1. Jänner ist bei der hiesigen Fernsprechezentrale der durchlaufende Nachtendienst eingeführt worden. Durch diese Neueinführung hat unsere Stadt eine weitere Verbesserung der Verkehrsverhältnisse bekommen, welche in vieler Beziehung von besonderer Wichtigkeit ist. Die Kosten für diese Diensteserweiterung werden von den Teilnehmern selbst getragen und wird hiefür ein kleiner monatlicher Zuschlag eingehoben. Vom Nachtdienstverkehr sind jene Teilnehmer ausgeschlossen, die diesen Zuschlag nicht entrichten. Es wäre jedoch wünschenswert, daß alle jene, die bisher diese kleine Verpflichtung nicht übernommen haben, im eigenen als auch im allgemeinen Interesse sich nachträglich hiezu entschließen würden.

* **Deutsche Messe.** Als sinnigen Abschluß des Schuberthjesangs der Männergesangsvereine am 30. Dezember in der Stadtpfarrkirche Schuberts unsterbliche, ewig schöne „Deutsche Messe“ unter starker Wirkung. Zum Schluß der Messe trug der Frauenchor ein altes Krippenlied mit einem wunderschönen Geigenstück vor, das jene kindlich-einfältige Weihnachtsstimmung in sich birgt, die das Volk diesem innigsten Feste des Jahres gibt. Es klang daraus echte deutsche Heimatart!

* **Abendurke des Arbeiter-Bildungskartelles in der Realschule.** Wir bringen den Kursteilnehmern zur Kenntnis, daß die Abende wie folgt eingeteilt wurden: Donnerstag, 3. Jänner 1929, Buchhaltung; Freitag, 4. Jänner 1929, Physik. Ab laufender Woche finden dann die Kursabende wieder normal statt.

* **Weihnachtsfeier im Bezirksalterheim.** Wie im Vorjahre, veranstaltete auch heuer wieder die Anstaltsverwaltung eine Weihnachtsfeier für die Pflöglinge des Bezirksalterheimes, an welcher der Obmann des Bezirksfürsorgetates Herr Michael Wurm und als weitere Mitglieder Frau Schwaiger, Herr Stadtrat Hackl, Herr Gemeinderat Friedecky, der Altersheimverwalter Herr Steger und die Beamtenschaft des Bezirksfürsorgetates teilnahmen. Herr Obmann Wurm leitete die Feier mit einer Ansprache an die Pflöglinge ein, in der er ihnen die Bedeutung des Weihnachtsfestes vor Augen hielt und dankte den Pflöglingsvätern für die Mühe, die sie in Ausübung ihres schweren Dienstes aufbringen mußten. Sodann stimmte Herr Verwalter Steger mit seiner Familie ein Weihnachtslied an und widmete anschließend daran den Pflöglingen tiefgefühlte Worte zum Feste. Es trugen nun der Enkel des Herrn Verwalters und Annerl Hofmann Weihnachtsgedichte vor, sodann wurde das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen, dem die Bescherung der Pflöglinge folgte. Zur Verschönerung der Feier sind folgende Spenden aus der Bevölkerung eingelaufen: Ja. Graf & Winkler S 20.—, Herr Friedrich Weitemann in Zell-Arzberg S 20.—, Herr Franz Stahrmüller S 20.—, Herr Rudolf Guger S 10.—, Herr Franz Kotter S 10.—, Herr Anton Reitbauer S 10.—. Weiters sind folgende Lebensmittel gespendet worden: Durch Herrn August Hausman 6 Gläser Marmelade, Ja. Julius Fleischanderl 18 Beiden, Herr Ernst Klackl 2 Schachteln Waffeln, Herr Josef Melzer 2.50 Kilogr. Würst, Fr. Zilli Piaty 42 Klebenitzeln, Herr Eduard Rich 1 Klebenbrot und 6 Laibe Milchbrot, Herr Hans Schiel 2 Kilogramm Rosinen und 1.50 Kilogramm Cafes. Der Bezirksfürsorgetat Waidhofen a. d. Ybbs spricht den geehrten Spendern auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.

* **Weihnachtsfeier der Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Am 20. Dezember 1928 fand in der Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs eine Weihnachtsfeier für arme Mündel statt. Dank der reichlich eingelangten Spenden konnte 105 Kindern eine kleine Freude bereitet werden und man sah es den Kleinen an, daß sie mit dem Christkinde, das ihnen u. a. Wäsche, Kleider und Süßigkeiten beschert hatte, sehr zufrieden waren. Die Feier selbst wurde verschönt durch das Erscheinen des Herrn Bürgermeisters Lindenhofers, des Herrn Gerichtsvorstehers Hofrat Dr. Breitel, der Vertreter der Lehrerschaft mit Herrn Bürgerschuldirektor Nader an der Spitze, und des Obmannes des Fürsorgeauschusses Waidhofen a. d. Ybbs, Herrn Gemeinderat Friedecky. Die Feier wurde eingeleitet durch eine zu Herzen gehende Weihnachtsrede des Leiters der Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs, Herrn Dr. Fritsch. Hierauf fand die Bescherung statt. Der

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs.

Der am vorigen Sonntag wegen Krankheit der Vortragenden Fr. Neubauer entfallene Vortrag über das landwirtschaftliche Fortbildungswesen findet am Sonntag den 6. Jänner 1929 um 10 Uhr vormittags in der Kanzlei der Bezirksbauernkammer statt.

Ueber die Futterbauaktion, zu welcher für unseren Bezirk die Landeslandwirtschaftskammer 25% der Kosten trägt, findet in Ybbsitz im katholischen Vereinsheim am Sonntag den 6. Jänner 1929 um 1/11 Uhr vormittags eine Versammlung statt, wobei der Obmann der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs die nötigen Aufklärungen geben wird.

Leiter der Mutterberatung Herr Med.-Rat Dr. Kemmetmüller gedachte sodann des Aufschwunges der Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs, welchen Ausführungen sich Herr Bürgermeister Lindenhofers, der insbesondere das soziale Wirken der Berufsvormundschaft hervorhob, anschloß. Die Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs erachtet es als ihre Pflicht, allen geehrten Spendern im Namen der Kleinen den herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

* **Schulchristbaumfeier.** Es war uns im letzten Berichte nicht möglich, auf Einzelheiten dieser Feier einzugehen, doch können wir nicht umhin, auf einige Nummern der abwechslungsreichen Vortragsordnung zurückzukommen. Viel Anerkennung fanden die beiden Kleinen der ersten Klasse im „Zwiegespräch“ (von Frau Gabauer). Volles Verständnis für das Kind verrieten die beiden Reigen, die von Frau Kunze zusammengestellt und von ihr mit Fleiß eingeübt, von den Kindern darum auch muster-giltig vorgeführt wurden. Das schon erwähnte Weihnachtsstück hatte unter einer Reihe von Miflichkeiten zu leiden (unter ihnen nicht zuletzt die Lokalfrage), so daß die Zuschauer, voran die Kinder besonders gegen Ende des Spieles nicht mehr voll folgen konnten. Das Dankgedicht (von R. Wölfer) sprach der Schüler der 6. Kl. A. Luger. Jedenfalls haben Schüler und Lehrkörper für diese Feier viel Mühe und Fleiß aufgewendet und das verdient unsere volle Anerkennung.

* **Auffindung der Leiche des Realschuldirektors Rathschüler.** Wir haben kürzlich bei der Nachricht über den Todesfall der Frau Susanne v. Helmsberg Erwähnung getan über den in den Gesäusebergen vermissten Stiefbruder derselben, Realschuldirektor Franz Rathschüler aus Salzburg. Nun ist der seit Juli v. J. Vermißte endlich aufgefunden worden. Die Umstände, die seinen Tod herbeiführten, sind von so erschütternder Tragik, daß sie jeden, auch den entferntest Stehenden bis ins Innerste berühren. Die Leiche wurde in der Frauenmauerhöhle bei Eisenerz durch Grazer Höhlenforscher, die dort Erweiterungen vornehmen wollten, entdeckt. Direktor Rathschüler war beim Erforschen der Höhlen in einen Seitenstollen geraten und konnte den Ausgang nicht mehr finden. Aus Aufzeichnungen des Toten, die seine Eindrücke bis in die letzten Stunden schildern, geht hervor, daß Direktor Rathschüler ein grauenhaftes Ende gefunden hat. Er hat in sein Notizbuch niedergeschrieben, daß er mit Schrecken wahrnehme, wie seine zur Beleuchtung dienende Kerze dem vollständigen Herabbrennen nahe sei und daß er seine Lebensmittel völlig aufgezehrt habe. Er knüpft daran die Besorgnis, daß er ohne Licht den Ausweg aus der Höhle nicht finden könne und deshalb in der Höhle ums Leben kommen müsse. Dann schreibt er: „Es wird immer finsterner, ich muß jede Hoffnung auf Rettung aufgeben.“ Mit den letzten Worten grüßt er noch Frau und Kinder, Familienangehörige und Freunde. Damit schließt dieses Dokument. Weiter wird gemeldet, daß die unmittlere Todesursache nach amtärztlichem Gutachten Selbstmord durch Erhängen war. Direktor Rathschüler hat sich mit einer starken Schnur an einem Felsvorsprung erhängt, die Schnur riß jedoch. Die Schlinge und ein Stück der Schnur wurden am Halse der Leiche gefunden. Es wird angenommen, daß Rathschüler zu der Verzweiflungstat schritt, nachdem er vermutlich taugelang in den finsternen Stollen gänzlich erschöpft umhergeirrt war. Da er keine Lebensmittel mehr bei sich hatte, war er dem Hungertode nahe. — Ueber das entsetzliche Ende des Gelehrten bringen die „W. N. N.“ noch folgende Einzelheiten: Aus den bei der Leiche gefundenen Aufzeichnungen ist zu entnehmen, daß er sich über das Risiko eines Einstieges in die Frauenmauerhöhle sowohl im Bäder als auch bei der Bevölkerung informiert hatte. Beide Informationsquellen schilderten die Durchwanderung der Frauenmauerhöhle als ungefährlich. Nun entschloß sich Direktor Rathschüler, in gewöhnlicher Ausrüstung und ohne Führer, zum Einstiege. Er verirrte sich jedoch bald in den labyrinthischen Gängen und Stollen der Höhle und geriet in einen Gang mit 45-gradiger Neigung. In diesem Stollen rutschte er einige hundert Meter nach abwärts und konnte dann den Rückweg nicht mehr finden. Direktor Rathschüler hat die ungeheuersten Anstrengungen gemacht, sich aus dem Höhlengrabe, das ihn zu umfassen drohte, zu befreien. Mit seinen Händen und mit dem Aluminiumdeckel seiner Provianttasche suchte er sich einen Ausweg zu bahnen. Mit den Nägeln und mit dem primitiven Werkzeuge hat er drei Viertelmeter lehmiger Erde fortgescharrt, um einen Gang zu einem Parallelstollen zu graben. Dann kam die furchtbare Erkenntnis, daß alle Mühe vergebens sei, denn Direktor Rathschüler stieß auf undurchdringlichen Fels. Die Entdeckung, daß er jede Hoffnung auf Rettung aufgeben müsse, hat er in dem Augenblick gemacht, als seine einzige Fackel zu Ende gebrannt war. In ihrem letzten Flackern starnte ihm der nackte Fels entgegen. Kurze Zeit behielt er sich mit einer Kerze, die er auf einen Felsvorsprung setzte. Die Kerze fiel herunter und kolkerte in dem Abgrund, so daß sie Direktor Rathschüler nicht mehr finden konnte. Nun formte der Unglückliche aus Zeitungspapier eine Art improvisierter Fackel, setzte sie mit seinem letzten Zündholz in Brand und schrieb in ihrem Scheine die Abschiedsgrüße an seine Frau, seine Kinder, seine Geschwister, seine Kollegen, sowie an den Landeschulinspektor, der sein Vorgänger als Direktor in Salzburg gewesen war. Die Leiche ist offenbar infolge der Einwirkung der Höhlenatmosphäre vollkommen mumifiziert worden und der Verwesung nicht anheimgefallen.

Sie brauchen einen neuen Winteranzug! Ein Kleid! Ein Kostüm! Einen Mantel!

Die reiche Auswahl, die gute Qualität und die Preiswürdigkeit der Stoffe bei

F. Edelmann, Amstetten, ist stadtbekannt!

*** Todesfälle.** In Unterzell ist am Mittwoch den 26. Dezember die Kleinhausbesitzerin Frau Katharina Stiegler, geb. Reitmeier, Eisenbahnpensionistensgattin, im 83. Lebensjahre gestorben. — Am Mittwoch den 2. ds. starb nach längerem Leiden die Private Fräulein Katharina Handsteiner im 76. Lebensjahre. R. I. P.

*** Erste Kapselbüchsegesellschaft.** Ergebnisse des Schießens vom 2. Jänner 1929. 8. Kranzl. Tiefschußbeste: 1. Herr Mathäus Erb, 40 Teiler; 2. Herr Plamofer d. Ne., 63 Teiler; 3. Herr Plamofer d. J., 93 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Zinnert, 51 (52), 48 Kr.; 2. Herr Brehm, 49, 47 Kreise; 3. Herr Rudolf Pöschhader, 48 (50), 44 Kreise. Nächstes Kranzl am Montag den 7. Jänner 1929. Schützenheil!

*** Außerordentliche Unterstützungsaktion für Kriegsbeschädigte, Witwen, Waisen- und Hinterbliebenenrentenempfänger.** Wie bereits berichtet, hat die Invalidenentschädigungskommission in Wien mit Erlaß vom 17. Dezember 1928, G.-Z. VIII/N-1 ex 1928 bekanntgegeben, daß die zur Verfügung gestellten Beträge als Geldunterstützungen im Zuge einer einmaligen außerordentlichen Notstandsaktion, die womöglich bis zum 31. Jänner 1929 abzuschließen ist, verwendet werden sollen. Es werden daher alle im Stadtgebiete wohnhaften bedürftigen Rentenempfänger aufgefordert, die um eine Unterstützung ansuchen wollen, sich bis längstens 15. Jänner 1929 beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs zu melden.

*** Statistische Ziffern.** Ueber Geburten und Todesfälle im abgelaufenen Jahre erhalten wir vom hiesigen Stadtpfarramt folgende Ziffern: Todesfälle 155 (inbegriffen die im hiesigen Krankenhaus Verstorbenen), Geburten 100. Das Verhältnis dieser beiden Ziffern wäre erschreckend, wenn nicht in Betracht gezogen werden müßte, daß die Zahl der Todesfälle durch die fremden, im hiesigen Krankenhause Verstorbenen eine wesentliche Erhöhung erfährt. Trauungen fanden insgesamt 48 statt.

*** Polizeibericht.** Am Neujahrstage wurde vom rechtsseitigen Empore der Stadtpfarrkirche während des Hochamtes einem Kirchenbesucher ein ziemlich neuer dunkelgrüner Plüschhut mit Auerhahnstoß (Feder) gestohlen. — Nachts zum 3. Jänner 1929 mußte in einem Gasthause der Schlosser Johann W. wegen gefährlicher Drohung arretiert werden, weil er mit einem Gast, dem er feindlich gesinnt war, zu erzehieren begann, mit einem Messer in der Hand auf ihn losging und auf eine Art bedrohte, die geeignet war, den Bedrohten in begründete Furcht zu versetzen, umfomehr als W., wenn er betrunken ist, als Gewalttäter bekannt ist. In der Zelle des Polizeiarrestes hat W. dann den Strohsack in Brand gesetzt, so daß die ganzen Arrestlokale verqualmt wurden und nicht nur W., sondern auch die Häftlinge in den anderen Zellen in Erstickungsgefahr kamen.

*** Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** (Einklagenbewegung.) Im abgelaufenen Jahre 1928 wurden von 7.188 Parteien S 2.347.174,52 eingelegt und von 3.812 Parteien S 1.683.293,05 behoben, so daß ein Einlagenzuwachs von S 663.881,47 zu verzeichnen ist. Der Stand der Einlagen beträgt am 31. Dezember 1928 S 4.440.045,58, hiezu kommen die kapitalisierten Zinsen per S 239.375,21, ergibt einen Endsaldo von S 4.679.420,79. Im Scheckverkehr wurden in 12.260 Posten S 10.286.748,91 gutgebucht und in 7.919 Posten S 10.178.569,81 abgebucht, so daß ein Einlagenzuwachs im Scheckverkehr von S 108.379,10 auferscheint.

*** Schutzvereinslotterie.** Dem Deutschen Schulverein Südmart wurde vom Finanzministerium die Abhaltung einer 15. Wertlotterie bewilligt. Das Heinerträgnis wird für den Bau der Vereinsschule in Oberpullendorf verwendet. Die Ziehung der Lotterie findet unwiderruflich am 9. März 1929 statt. Die Lotterie besteht aus 2375 Treffern im Gesamtwerte von 36.000 Schilling. Der 1. Haupttreffer im Werte von 10.000 Schilling besteht aus einem Automobil oder einer Wohnungseinrichtung; der 2. Haupttreffer im Werte von 2000 Schilling ist ein Motorrad oder eine landwirtschaftliche Maschine; der 3. Haupttreffer im Werte von 1000 Schilling läßt dem Gewinner die Wahl zwischen einem Schmuckgegenstand oder einer Wäscheausstattung. Die drei Haupttreffer können nach Abzug der 25%igen Gewinngebühr bar abgelöst werden. Die übrigen Treffer bestehen aus frei wählbaren Gebrauchs- und Wirtschaftsgegenständen der verschiedensten Art. Lospreis 1 Schilling. Lose sind erhältlich in der Lotterieverwaltung, Wien, 8., Schöffelgasse 11.

Der erste und dritte Haupttreffer der Klassenlotterie abermals mit Schelhammerlosen gewonnen.

Bei der am 27. Dezember stattgefundenen Ziehung der Klassenlotterie wurde der erste Haupttreffer im Betrage von 40.000 Schilling mit dem vom Bankhause Schelhammer & Schattera, Wien, 1., Stefansplatz Nr. 11, verkauften Lose Nr. 83210, ferner der dritte Haupttreffer mit dem von demselben Bankhause verkauften Klassenlose Nr. 97501 gewonnen. Die vom Bankhause Schelhammer & Schattera an die glücklichen Gewinner sofort erfolgte Mitteilung wird für dieselben wohl

eine sehr angenehme Neujahrsüberraschung bilden. 1174 * Jänner. Auf ihrem jährlichen Weg durch den Tierkreis hat die Sonne nunmehr ihren südlichsten Standpunkt überschritten. Seit der Winter Sonnenwende nähert sie sich wieder dem Himmelsäquator und spendet somit täglich größere Mengen Licht und Wärme. Der steigende Tag läßt uns die Härte des Winters leichter ertragen, denn Frühlingshoffen bringt er und Erfüllung. Die Natur liegt in diesem härtesten Wintermonat durchaus nicht so tief im Schlaf, wie man annehmen sollte. Alles hängt vom Wetter ab; rauhe Ostwinde schaden dem Pflanzen- und Tierleben, Südwestwinde dagegen fördern es. Im Tierreich ist es noch still; nur bei günstigem Wetter zeigen sich bestimmte Spinnenarten und in der Winter Sonne tanzen die Mücken. Die Vogelwelt wird vertreten von den Sperlingen, Krähen, Goldammern, Hasel- und Feldhühnern, Meisen, Amseln und Zaunkönigen. So tot und leer ist der „Gismond“ also gar nicht. Der Karneval beginnt sein fröhliches Regiment zu entfalten und wo man genügsamer ist, hält man es mit dem alten Spruch: „Im Jänner ist gut Bratwurst essen!“ Die Hasenjagd geht mit der ersten Monatshälfte zu Ende; Reh-, Rot- und Damwild sollen geschont werden. Im Fischfang herrscht Ruhe; viele Fische laichen und müssen geschont werden. Der Bauer wünscht den Monat trocken und kalt; „Jänner gelind, Lenz und Sommer fruchtbar sind“ — „Jänner warm, daß Gott erbarm!“; wenn er nach seinem Wunsch ausgefallen ist, entläßt er ihn am 28., dem Tage von Pauli Befehung, in der tröstlichen Gewißheit, daß nun der halbe Winter glücklich vorbei sei. Diese Zuversicht erweist sich wohl manchmal als verfrüht; aber es bleibt dabei: mit jedem neuen Tage geht es aufwärts, dem Frühlingslicht entgegen!

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privatn. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenlose Verkaufsbearbeitung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

Waidhofen:

Samstag den 5. Jänner 1929, 8 Uhr abends: Ball des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger im Stepanek-Saale.

Samstag den 12. Jänner 1929, 8 Uhr abends: Feuerwehr-Ball der Stadtwehr Waidhofen a. d. Ybbs im LöwenSaale.

Samstag den 2. Feber 1929, 8 Uhr abends: Sängerkränzen des Männergesangvereines Zell a. d. Y. im Gasthof Kögl-Strunz.

Fahrgendienst den 12. Feber 1929, abends 8 Uhr: Maskenfest des Verschönerungsvereines in Kreul-Infuhrs Saalräumen.

Amstetten:

Samstag den 5. Jänner 1929, Beginn 8 Uhr: Naturfreunde-Kränzen im Saale Ginner.

Samstag den 5. Jänner 1929: Ball der Fleisshauer- und Selbgergehilfen in der Gastwirtschaft Todt.

Sonntag den 6. Jänner 1929: Ball des Kameradschaftsvereines Amstetten im Gasthause Todt (vorm. Neu).

Samstag den 12. Jänner 1929: Kränzen des Deutschen Turnvereines Amstetten in den Ginnerfälen. Beginn 8 Uhr abends.

Samstag den 12. Jänner 1929: Bauarbeiter-Kränzen im Saale Schillhuber. Beginn 7 Uhr abends.

Mittwoch den 16. Jänner 1929: Hausball, verbunden mit Bratwurstschmaus in der Gastwirtschaft Schillhuber. Beginn 4 Uhr nachmittags. Ab 7 Uhr: Tanzkränzen.

Samstag den 26. Jänner 1929: Lehrer-Kränzen der Bezirksgruppe Amstetten des Vereines christlicher Lehrer und Lehrerinnen.

Samstag den 2. Februar 1929: Kränzen der Gewerkschaft christlich-deutscher Verkehrsbediensteten im Saale des Gasthofes Todt.

Samstag den 2. Februar 1929: Maskenball des Amstettner Fußballklubs in den Ginnerfälen.

Samstag den 9. Februar 1929: Ball des Musikvereines der Bediensteten der österr. Bundesbahnen in Amstetten in den Saallokaltäten des Hotels Ginner.

Weiters:

Sonntag den 6. Jänner 1929, 7 Uhr abends: Kameradschafts-Ball in Webls Saal in Rosenau.

Sonntag den 6. Jänner 1929, 4 Uhr nachmittags: Kameradschaftsball des Kameradschaftsvereines Hausmening-Ummerfeld bei Ruß in Hausmening.

Samstag den 12. Jänner 1929, 8 Uhr abends: Feuerwehr-Ball der Feuerwehr Hausmening-Ummerfeld im Saale Hinterdorfer, Ummerfeld.

Samstag den 12. Jänner 1929, 8 Uhr abends, Feuerwehrball in M. Dandlers Saal in Altenmarkt a. d. Enns.

Sonntag den 20. Jänner 1929, 1/2 Uhr nachmittags: Feuerwehr-Ball der Fabrikwehr Dismühle in Hinterleitners Gasthof.

Samstag den 26. Jänner 1929, 8 Uhr abends: Arbeiter-Kränzen der Ortsgruppe Ummerfeld des G.D.V. in der Fabriksgastwirtschaft in Hausmening.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Vollenschießen.) Bei dem am 30. Dezember stattgefundenen Schießen erhielten folgende Herren Preise: 1. Tiefschußbest Herr Josef Berger, 10 Teiler. 1. Kreisbest Herr Grafler, 23 Kreise; 2. Kreisbest Herr Johan Sperl, 22 Kreise. Von den Freibesten gewann das 1. Herr Johann Sperl, das 2. Herr Ignaz Grohauer, das 3. Herr Josef Maderthaler. — Nächstes Schießen Sonntag den 6. Jänner. Es ergeht an alle Herren Schützen die freundlichste Einladung. Schützenheil!

* **Landgemeinde Waidhofen a. d. Y.** (Silvesterfeier der Feuerwehr.) Wie der „Bote von der Ybbs“ schon längere Zeit anzeigte, veranstaltete die neugegründete freiw. Feuerwehr in den drei Wirtsrotten der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs am 31. v. M. ihren ersten Silvesterabend, der mit einem Furbazar verbunden war. Alle zur Verfügung stehenden Räume des Gasthauses des Herrn Stöckler „zum Hieslwirt“ waren mit Gästen so besetzt, daß die von der Nachbarwehr Gaslenz herbeigeeilten Feuerwehrmänner kaum noch Platz finden konnten. Um 9 Uhr eröffnete der Feuerwehrhauptmann den Furbazar, zu dem zahlreiche und darunter sehr wertvolle Naturalien gespendet wurden. Große Heiterkeit rief die Versteigerung einer „Riesnwurst“ hervor. Am Witternacht erschien ein alter, tiegebeugter Mann, darstellend das alte Jahr. Schnaufend und keuchend, kaum mehr einen Laut von sich bringend, nahm er Abschied und wünschte allen Anwesenden ein recht glückliches Neujahr und verschwand. Anschließend erschien ein kleines, weißgekleidetes Mädchen, das ein längeres, zu Herzen gehendes Gedicht vortrug und schließlich allen ein recht frohes Neujahr wünschte, insbesondere der freiw. Feuerwehr ein kräftiges Blühen und Gedeihen. Nachdem die allgemeine Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, dauerte bei klingendem Spiel fröhlichste Unterhaltung bis zum Morgengrauen.

— (Spenden) an die neugegründete freiw. Feuerwehr der drei Wirtsrotten der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs: Antonia Grabe 2 Schilling, Ludwig Stöckler 10, Johann Haberfellner 3, Josef Grießer 2, Karl Luger 5, Florian Seher 10, Alois Hönigl 5, Johann Jehrmüller 5, Mager & Gerl 5, Burger, Gerstl, 10, Haus Hoheneshl 20, Karl Wabro 10, Michael Seisenbacher 10, Engelbert Brenn 20, Heinrich Waagner 10, Matthias Steinauer 3, Franz Seisenbacher 10, Ferdinand Maderthaler 3, Ferd. Kerckbaumsteiner 5, Michael Auer 5, Leopold Schartner 10, Karl Geidussek 20, Karl Geidussek jun. 20, Pöschacher-Brauerei 60, Böhlerwerke 50, Franz Kotter 10, Johann Genod 20, Friedl Weitmann 20, Karl Piatz 3, Franz Widenhauser 10, Felix Spiz 2,50, Franz Stahrnmüller 5, Josef Dlouhy 10, Josef Petrit 20, Josef Krautschneider 3, Ignaz Schlerich 3, Josef Grün 10, Josef Wolkerstorfer 5, Florian Brüller 10, Josef Buchse 5,10, „Donau“-Versicherungsgesellschaft 20, Heinrich Ellinger 10, Anton Bauer 5, Moshammer (Gaslenz) 10, Hans Hörmann 3, Franz Nagl 15, Vereinigte Senfen- und Hammerwerke 50, Alexander Weiß 5, Apotheker Prieth 20, „Perl“ Auto-Fabr.-A.G. 20, Karl Stradinger 2, Druckerei Waidhofen 20, Moritz Reiter 5, Dr. Effenberger 5, M. Medwenitsch 10, Karoline Kiernbauer 30, Alois Buchbauer 7, Konrad Käferböck 5, Franz Jar (Kainstmühle) 15, Franz Jar (Ledergerberei) 15, Lehrlingsheim 60, Josef Melzer 20, Franz Podhrasnik 5, Josef Popper 5 Schilling. Weiters sind für den Furbazar, der am Silvesterabend im Gasthause des Herrn Stöckler „zum Hieslwirt“ von der freiw. Feuerwehr veranstaltet wurde, zahlreiche Naturalien gespendet worden. Das Kommando gestattet sich hiemit, allen Spendern den wärmsten Dank dafür auszusprechen und bittet um weitere Spenden.

* **Konradshaim.** (Weihnachtsfeier der Heimwehr.) Am Stefanitag, 4 Uhr nachmittags, versammelte sich die Jungmannschaft der Heimwehr im Gasthause Schagöb, um im Kameradentreise Weihnachtsfest zu feiern. Hochw. Herr Pfarrer R. Gulich und Herr Bürgermeister Hochstafel hatten sich ebenfalls eingefunden. Oberlehrer R. Hofbauer begrüßte als Ortsgruppenführer die zahlreich erschienenen Gäste und die Kameraden der Heimwehr. Nun trat ein Mädchen (M. Weiner), gekleidet in den Farben weiß-grün, vor und sprach recht gut einen Willkommenspruch unter dem hellleuchtenden Weihnachtsbaum. Anschließend hielt Oberlehrer Hofbauer eine auf die Feier gestimmte Ansprache, wobei er die Bedeutung des Weihnachtsfestes als altgermanisches Fest der Winter Sonnenwende und auch als Hochfest der deutschen Christen darlegte. Weihenoll war die Stimmung, als im Hintergrunde das anheimelnde Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ erkante. Den Höhepunkt der Feier brachte ein von acht in den Farben weiß-grün gleich gekleideten Mädchen aufgeführter Tanzreigen, den die Kinder mit viel Anmut und großer Begeisterung darboten. Reicher Beifall lohnte die Kinder, aber auch den Damen Fr. Hansi Hofbauer und Fräulein Tini Hofbauer die Nähe, welche das Einstudieren und die Kostümierung des Reigens gebracht hatte. Einige von den Mädchen Marie Pfaffenlehner und Christine Voglauer recht gut vorgetragene Weihnachtsgedichte und das alte Volkslied „O Himmelslucka“ fanden gute Aufnahme. Lieblich und zu Herzen gehend war der Anblick als nun Klein-Edeltraud, das Töchterchen des Ortsgruppenführers als Christkind mit zwei Englein (M. Maderthaler und R. Weblacker) vortrat und ihr „Gut Nacht“-Verslein darbrachte. Kurze Worte zum Gedenken der gefallenen Helden, für

die es kein irdisches Weihnachtsfest mehr gibt, und die Klänge des „Guten Kameraden“ beschlossen die schlichte, aber würdige Weihnachtsfeier der Heimwehr Konradshausheim.

* **Ybbitz.** (Turmmusik.) Am 24. Dezember, 11 Uhr nachts (heilige Nacht), am 25. Dezember, 1/9 Uhr vormittags (Christfest), und am 1. Jänner 1929 zur selben Zeit (Neujahr) wurde vom Bläserquartett der Musikkapelle Ybbitz unter der Leitung ihres rührigen Kapellmeisters Herrn Kaspar Mollerer, bestehend aus den Herren Leopold Koperlent (1. Trompete), Kaspar Mollerer (2. Trompete), Josef Langsenlehner (1. Posaune) und Josef Högl (2. Posaune) folgende Weisen zum Vortrage gebracht: 1. „Die Ehre Gottes“, Chor von Ludwig van Beethoven. 2. „Mit süßem Freudenhall“ („in dulce jubilo“) von Praetorius, 1762. 3. Choral aus der „Matthäus-Passion“ („O Haupt voll Blut und Wunden“) von Sebastian Bach. 4. „O Tannenbaum“ von E. Anshütz. 5. Chor aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart. 6. „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Franz Gruber, 1808. Diese uralte Sitte der Landmusiken, vom Volksliederjämmler Herrn Oberlehrer Zoder aus Wien in unseren deutschen Landen wieder zur Einführung gebracht, fand allgemein bei der Bevölkerung Anklang und Anerkennung und ist die Musikkapelle bestrebt, nach Möglichkeit an allen großen Festtagen diesen alten, schönen deutschen Brauch wieder wachzurufen und wieder zur Geltung zu bringen.

* **Hollenstein.** (Silvester 1928.) Wie alljährlich hat der Männergesangverein am Silvesterabend eine Festliedertafel zur Aufführung gebracht, die auch heuer alle unterstützenden Mitglieder, Gönner und Gäste des Gesangvereines vollaus befriedigte. Der erste Teil des Festabends war entsprechend dem scheidenden Schubert-Jubiläum der Huldigung des großen Liederkünstlers gewidmet. Das Salonorchester leitete den Abend mit zwei Schubertmärschen unter der bewährten Führung des Herrn Oberlehrers A. Peter ein: Militärmarsch 2 und Scherzo. Dann kam das große Singspiel: „Am Brunnen vor dem Tore“ von Norbert Waldmann, das Glanzstück des Festabends, zur Aufführung. Herr Hubert Schramm gab eine vollkommen gelungene Schubertfigur. Eine sehr tüchtige Bühnenkraft war dem Gesangverein in Herrn Finanzinspektor Rudolf Stiller wiedergewonnen, welcher nach 20 Jahren Abwesenheit wieder nach Hollenstein zurückgekehrt war und sich sogleich dem Männergesangverein wieder zur Verfügung stellte. Sein „Benjamin Zwiderer“ war eine vorzügliche Charakterfigur. Frau Josefine Pranzl und Frau Mary Tipka spielten als „Frau Stasi“ und „Tochter Anna“ ausgezeichnet. Herr Hans Pichler gab einen Jäger, sowohl was Darstellung als auch Gesang anbelangt, so vollendet, daß er reichlichen Beifall erntete. Auch Fr. Schmidmeyer und die Herren Fr. Holly, H. Winterer, R. Schmid und G. Tipka belebten durch flottes Spiel die Handlung und ebenso trugen auch alle anderen mitwirkenden Mädchen und Müllerburischen zum vollen Erfolg des Stückes erheblich bei. Nach zwei Musikstücken folgte: „Sängerfest von Singlanghausen“, eine große musikalische Zukunftsooper von Kuge. Ein richtiges, ulkiges Silvesterstück, aufgeführt vom ganzen Gesangverein unter Mitwirkung einiger Gäste, das die Zwerchfelle aller Zuschauer unwiderstehlich in lebhafteste Bewegung brachte. In der Mitternachtsstunde wurde das Stück unterbrochen und es kam eine feierliche Szene: Bei feenhafter Beleuchtung der Bühne, „Am Brunnen vor dem Tore“, schritt Schubert (Schramm) gedankenvoll über die Bühne, wendete sich gegen das Publikum, feierlich grüßend, und entfernte sich wieder bedächtigen Schrittes, während ein Mädchen am Tore (Fr. Schmidmeyer), noch ihm ungesehen, ihm verehrungsvoll nachwinkt. Eine sehr wirkungsvolle Szene. Hierauf betrat der Gesangverein mit seinem Obmann Herrn Anton Hochleitner die Bühne und letzterer sprach die Neujahrsbegrüßung und den Dank an alle Mitwirkenden, Sänger und Gönner aus. Dann gab es wieder fröhlichen Neujahrstrubel mit Sing-Sang und Kling-Klang. Heil 1929!

Umstetten und Umgebung.

— **Gemeinderatsitzung.** Freitag den 28. Dezember 1928. Das letzte Protokoll wurde genehmigt. Das Dankschreiben des Tennisvereines für die Ueberlassung der Gründe wurde zur Kenntnis genommen. Hierauf leitete Herr Finanzreferent Hofmann die Beratung über den Voranschlag 1929 ein. Leider mußten einige Anregungen aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden. Wie 1928 wird auch 1929 ein Darlehen aufgenommen werden müssen, um die Bauten, Wasserleitung und Krankenhaus, vollenden zu können. Das Kapitel Verwaltung des Voranschlags wird angenommen. Zum Kapitel öffentliche Sicherheit führt Vizebürgermeister Ackerl folgendes aus: Man hört manchmal die Klage, daß unsere Polizei unzulänglich sei. Es ist aber auch einleuchtend, daß bei der Größe der Razone und dem für die Stadt zu kleinen Stand an Wachorganen ohnehin schon eine Ueberlastung derselben ist. Leider kann bei der finanziellen Lage eine Vermehrung des Standes noch nicht erfolgen. Es muß aber, da im Sommer noch Stehposten wegen des Autoverkehrs aufgestellt werden, eine Verstärkung des Personales vorgenommen werden. Gemeinderat hat nun will für den Betrag des Ueberstundenpauschales einige Mann einstellen. Bür-

germeister Resch und Finanzreferent Hofmann sprechen sich aus organisatorischen und finanziellen Gründen dagegen aus. Ueber „Sanitäts- und Humanitätswesen“ spricht Gemeinderat Teufel. Mit 3000 Schilling Betriebszuschuß für das Bad kann er nichts anfangen, da eine Vergrößerung nötig ist. Es ist daher pro 1929 mit 1000 Schilling das Auslangen finden. Der Friedhof, der noch für 170 Personen, den Todesfällen eines Jahres, Platz hat, ergibt die Notwendigkeit des Grundankaufes für den neuen Friedhof. Vizebürgermeister Höller spricht über das Krankenhaus. Nach schweren Mühen ist es der Gemeinde gelungen, fast alle Wünsche zu berücksichtigen und er sagt den Herren Ärzten, den Schwestern und dem Personal für die geleistete Arbeit den herzlichsten Dank, ebenso den Gönnern, die alljährlich dem Krankenhause Spenden zukommen lassen. G. R. Daniser verlangt, daß seitens der Gemeinde Schritte unternommen werden, um vom Bund und Land rechtzeitig die Beiträge für den Krankenhausbau zu erhalten. Bürgermeister Resch teilt mit, daß bis zur grundsätzlichen Entscheidung, ob das Radium geteilt oder beisammen bleiben soll, daselbst hier bleibt. Vizebürgermeister Ackerl verlangt einen Bericht über den seit zwei Jahren bestehenden schulärztlichen Dienst. Er regt auch die Einführung des jahresärztlichen Dienstes in den Schulen an. Zum Kapitel „Öffentliche Arbeiten“ bemerkt Vizebürgermeister Ackerl, daß trotz der Ausgaben für die vielen verprochenen Neuanschaffungen wenn auch kein großer Wohnbau, so doch wenigstens etwas geschaffen werden müsse. Hierzu sprechen noch die G. R. Maurer, Falk und Daniser. Letzterer stellt den Antrag, 50.000 Sch. hiefür auszuwerfen; Finanzreferent Hofmann wegen der Schwierigkeiten, die ohnehin vorhanden sind, den Gegenantrag auf 30.000 Schilling. Nach längerer Debatte wird der Antrag Daniser mit den Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. G. R. Daniser verlangt eine Verichtigung der im Landtage über die Bühnenbauten der Stadtgemeinde Amstetten zur Sprache gebrachten Unrichtigkeiten. Der Voranschlag 1929 wird sodann einstimmig genehmigt. Der als Punkt 2 der Tagesordnung eingebrachte Antrag auf Weiterführung des 30%igen Landes-Grund- und Gebäudesteuer-Zuschlages wird einstimmig angenommen. Ebenso der als 3. Punkt eingebrachte Antrag auf Aufnahme eines Darlehens in der Höhe von 250.000 Schilling für den Bau der Wasserleitung. 4. Dem Ansuchen des Gewerbevereines Waidhofen a. d. Ybbs um Unterstützung seiner Bestrebungen zum Ausbau der Fachschule für Eisen- und Stahlbearbeitung und Stellungnahme gegen deren Verlegung wird stattgegeben. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Wir bringen nun im nachstehenden den angenommenen Voranschlag: **Erfordernis:** Verwaltung S 70.870.—; öffentliche Sicherheit S 67.870.—; Sanitäts- und Humanitätswesen S 94.920.—; Unterrichtswesen S 26.662.—; öffentliche Arbeiten S 376.400.—; Marktwesen S 3.000.—; Kulturwesen S 1.000.—; Wehrwesen S 1.000.—; Gemeindegeld S 15.740.—; Gemeindefehden Schilling 2.760.—; Steuerwesen S 10.470.—; Fürsorgewesen S 19.900.—; Verschickenes S 12.720.—; Wohnbau Schilling 50.000.—. Zusammen S 753.312.—. Die sich in Summen unter obigen Titeln ergebende Bedeckung S 645.990.—. Es bleibt daher ein ungedeckter Abgang von S 107.322.—.

— **Heimwehr-Werbeversammlung.** Nachdem bereits in den Nachmittagsstunden des 29. Dezember 1928 unter dem Voritze des Landesführers von Niederösterreich Nationalrat Julius Raab eine Führerbesprechung stattgefunden hatte, fand um 8 Uhr abends im großen Saale des Gasthofes Tödt eine Heimwehr-Werbeversammlung statt. Aus nah und fern waren die Heimwehrkameraden herbei geeilt, um aus dem Munde ihres Führers, Aufgabe, Ziel und Zweck der Heimwehrbewegung zu hören. Nicht nur sämtliche Ortsgruppen des Bezirkes Amstetten hatten Abordnungen entsandt, allen voran die Ortsgruppe Stefansbart 30 Kameraden im schmucken Heimwehrkleide, auch aus den entfernteren Bezirken und Ortsgruppen hatten sich Kameraden eingefunden. Dem gegenüber hätte die Beteiligung aus der Stadt Amstetten stärker sein können. Manche Geschäftsleute scheinen noch immer nur mit ihrem Herzen bei der Heimwehr zu sein, jedoch ein offenes Bekenntnis aus Furcht vor rotem Terror zu scheuen. Mögen dieselben bedenken, daß sie dadurch niemals das Wohlwollen, sondern höchstens die Verachtung des roten Gegners erlangen, selbst aber dazu beitragen, unsere Stöckkraft zu schwächen. Auch für uns wird einmal der Tag kommen, an dem es heißt, wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns. Der Vorsitzende konnte begrüßen Abordnungen von Ortsgruppen der Bezirke St. Peter, Haag, Waidhofen a. d. Ybbs, Scheibbs und Gaming, der Vorsitzende konnte weiters begrüßen den Herrn Bürgermeister der Stadt Amstetten Ludwig Resch, Herrn Nationalrat Mayrhofer aus Mchbach, Herrn Bürgermeister Schrotthauer aus St. Valentin, sowie fast alle Heimwehrführer des Gaues. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen dicht gefüllt. Besonders eindrucksvoll war es, daß die Musikkapelle der Gewerkschaft christlicher Eisenbahner, deren Mitglieder sämtlich Heimwehrkameraden sind, in Heimwehruniform erschienen waren. Landesführer Nationalrat Raab, mit lebhaftem Beifall begrüßt, entwickelte in längerer markiger Rede die Ideen und die Aufgaben der Heimwehrbewegung. Er bezeichnete es als wichtigste Aufgabe, an der sich die Heimwehr bewähren müsse, die Befreiung des Arbeiters aus der geistigen und wirtschaftlichen

Knechtschaft des Marxismus zu erreichen. Der Arbeiter muß wieder frei seine Ueberzeugung und Gesinnung bekunden können. Der Arbeiter darf nicht deshalb brotlos werden, weil er sich dem sozialdemokratischen Organisationszwange nicht beugen will, der Arbeiter muß wieder zum Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit den anderen Ständen und Schichten unseres Volkes gelangen, der Arbeiter muß als vollwertiger Bürger des Staates und der Arbeiterstand als sozial geachteter Stand erstehen. Tausende von Arbeitern im oberösterreichischen Industriegebiet haben bereits erkannt, daß ihnen die Heimwehr die Befreiung bringt und sind in die Reihen der Heimwehr eingetreten. Daher auch das ständige Ausschreien der Sozialdemokraten über die Vorkämpfer der Heimwehr, weil sie sich durch sie wirklich getroffen fühlen. Daher auch die Friedensschalmeien eines Dr. Renner und der Wunsch nach dem Abbau der Heimwehr. Aber es gibt keinen Abbau der Heimwehr bevor nicht die Arbeiterfrage gelöst ist. Jedes Zurückweichen der Heimwehr würde einen Verrat bedeuten an den Zielen, um derenwillen die Heimwehrkameraden mit geistigen Waffen kämpfen. Stürmischer Beifall dankte dem Landesführer am Schluß seiner Rede für seine Ausführung. Nun führte Rechtsanwalt Dr. Förster als Mitglied des Wehrzuges des Deutschen Turnvereines Amstetten unter Hinweis auf einen in einem Amstettner Blatte erschienenen Friedensartikel in temperamentvoller Weise, die den alten Frontkämpfer verriet, folgendes aus: Wie sich seinerzeit im Weltkriege im Hinterlande Menschen fanden, die den Frontkämpfern durch ihre Flaumacherei und ständiges Friedensgestammel so lange in den Rücken fielen, bis wir in das Joch der Friedensverträge von St. Germain und Versailles hineingezwungen waren, ebenso finden sich auch jetzt wieder Männer, welche angesichts der Abwehrbewegung des Heimschutzes das Wort „Frieden“ mißbrauchen, ja sogar die Führer dieser Abwehrbewegung trotz dem Flamenschein des 15. und 16. Juli 1927 als Hecker hinstellen. Entweder ist das Motiv hiefür der Haß gegen die Gefundung unserer politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse oder aber ein vollständiges Mißverstehen der Schutzbewegung. Redner billigt dem Artikelschreiber guten Glauben zu, indem er davon überzeugt ist, daß jener keine Ahnung hat, welche treibenden Kräfte hinter den marxistischen Umtrieben wirken. Redner verweist darauf, daß die Weltpolitik nicht von den nach außen auftretenden Staatsmännern geleitet wird, sondern von einer internationalen Mächtegruppe, die einen uralten Weltherrschaftsplan zielbewußt durchzuführen befreit ist; eine Mächtegruppe, welche, wie Ludendorff in seinem Werke über die Freimaurerei ausgeführt hat, ausschließlich aus Juden besteht und die Erringung der Weltherrschaft des Judentums über alle Völker der Erde im Auge hat, bis jeder Nichtjude zum Sklaven dieser Rasse geworden ist. Diese Mächtegruppe arbeitet planmäßig auf die Revolutionierung aller Völker los, besonders der ihr verhassten arischen Völker, weil die erstrebte Weltherrschaft nur auf den Trümmern der jetzigen Staatenordnungen errichtet werden kann. Vorkämpferin dieser Mächtegruppe ist die internationale, von Juden geführte Sozialdemokratie, weshalb sich der Kampf der Heimwehr vor allem gegen die jüdischen Führer dieser internationalen Partei so lange richtet, bis der letzte Arbeiter erkannt hat, daß ihn seine Führer für ganz andere Ziele mißbrauchen, als ihm täglich vorgegaukelt wird. Solange diese jüdische Führung der Arbeiterschaft bestehen wird, kann es keinen Frieden im Staate geben, weil der Frieden zwischen den Ständen dem Endzweck des Freimaurertums — Vernichtung der Völker — zuwider läuft. Demgemäß kann auch die Heimwehr den Kampf so lange nicht aufgeben, so lange nicht die Arbeiterschaft sich selbst von der jüdischen Führung befreit hat. Darin liegt die innere Rechtfertigung der Entsetzung und des Fortbestandes der Heimwehr. Nach den Ausführungen dieses Redners verwies der Gutsverwalter Ing. Wilhelm Zelinka in einer kurzen, aber sehr eindrucksvollen Rede auf die Notwendigkeit der Unterstützung der arischen Presse durch die arische Bevölkerung, um endlich ein wesentliches Machtmittel des internationalen Freimaurertums — die jüdische Presse — zu brechen. Wie es seinerzeit mit gutem Grunde als Hochverrat empfunden worden wäre, wenn ein Oesterreicher während des Weltkrieges Kriegsanzleihe eines Feindstaates gezeichnet hätte, so muß es als Hochverrat am eigenen Volke erkannt und gefühlt werden, wenn ein arischer Mensch auch nur einen Groschen für die jüdische Presse aufwendet. Denn jeder, der ein jüdisches Blatt bezieht, unterstützt damit den Kampf des Judentums gegen sich selbst und sein eigenes Volk. Diese Erkenntnis muß in das Volk so weit eindringen, daß man die Schwelle des Hauses nicht mehr überschreitet, in welchem der Feind arischer Weltanschauung in Gestalt eines Judenblattes täglich als Gast und Hausfreund zu finden ist. Es wäre zu wünschen, daß sich die an diesem Abende erörterten Gedanken immer mehr und mehr im Volke durchsetzen, weil das gesprochene Wort nur dann einen Wert hat, wenn es sich in die Tat umsetzt. Gausführer Abg. Höller zeigte an der Hand eines Flugblattes der Sozialdemokraten das volksverhöhnende Treiben derselben, wie sie darangehen, dem Volke alle moralische Kraft und Stütze zu nehmen und es in Gottlosigkeit und Sittenverderbnis versinken zu lassen. Unter den Klängen des ehrwürdigen Andreas-Hofer-Liedes, das von allen Anwesenden stehend gesungen wurde, endete die glänzend verlaufene Versammlung. Hierauf formierte sich der größte Teil der Heimwehrkameraden und marschierte unter Vortritt der Musikkapelle zum

Gasthof Rikinger, wo bei den Klängen der Musik heitere Geselligkeit die Kameraden bis in die späte Nacht vereinte. Diese Versammlung bedeutet wieder einen starken Antrieb nach vorwärts für die Heimwehrbewegung des Bezirkes Amstetten.

— **Die Eröffnung der Hofmannbar.** Montag den 31. Dezember fand um 5 Uhr nachmittags die offizielle Eröffnung der Bar statt, zu der die Spitzen der Behörden und die namhaften Bürger der Stadt geladen waren. Es waren erschienen: Herr Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Willfort mit Frau, Herr Bürgermeister Reisch, Herr Altbürgermeister Kubasta, Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Wagner und die Herren Doktor Schramm, Magister Mitterdorfer, Notar Vogl, Gruber, Stern, Kunrath, Pazelt, Queiser, Handl, Prinz, Piger und Herr Architekt Sauer. Eine kleine Pause, bei der der Inhaber Herr A. Hofmann das Entstehen der Bar schilderte und Herrn Architekten Sauer als den künstlerischen Schaffer vorstellte, leitete die eigentliche Besichtigung ein. Zwei ganz moderne, durch eigene Linienführung und Farbentönung stimmungsvoll wirkende Räume, sowie die nötigen Nebenräume stellen das Kaffeehaus mit Barbetrieb vor. Der erstere, heller gehaltene Raum, welcher Logen enthält, ist mehr als Kaffeehaus gedacht und soll das Auge überleiten auf den zweiten streng modernen Barraum. Ein zartes Violett, Zinnoberrot, Orange und Grau geben diesem Raum die Stimmung. An den Wänden stehen die Fauteuilles, das Klavier und der Sprechapparat, während die Mitte als Tanzplatz frei gehalten ist. Herr Hofrat Dr. Willfort und Herr Bürgermeister Reisch sprachen auch im Sinne aller, als sie Herrn Hofmann für die Einladung dankten und hervorhoben, daß mit diesem Lokal die Stadt Amstetten um ein gutes Stück reicher geworden ist und daß der Gesamtbetrieb Hofmann nunmehr sicher zu den modernsten und komfortabelsten der Provinz gehört. Herr Gruber feierte sodann Herrn Hofmann als würdigen Erben seiner Eltern, den Gründern des Hotels, und als rastlos vorwärts strebenden Bürger der Stadt. Auch der Künstler, Herr Architekt Sauer, erteilte wohlverdientes Lob für sein gelungenes Werk. Dem allgemeinen Betrieb wurde das Lokal um 12 Uhr Mitternacht, am Beginne des neuen Jahres übergeben. Der rege Besuch, der bis in die späten Morgenstunden andauerte, ist sicher ein gutes Omen für das Florieren des Geschäftes. Wir wünschen nochmals ein „Glück auf“. Ist doch durch diesen Bau nicht nur ein zeitgemäßer, der Stadt zum Vorteil reichender Betrieb geschaffen, sondern auch dadurch, daß 80 Prozent der Arbeiten von hiesigen Firmen ausgeführt wurden, dem Gewerbe ein schöner Auftrag zuteil geworden.

— **Von der Stadtfeuerwehr.** (Feuer kein Feuerwehrrball!) Mit Rücksicht auf die derzeitigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse hat sich das Kommando der freiwilligen Stadtfeuerwehr entschlossen, heuer von der Veranstaltung eines Balles Abstand zu nehmen. Das Kommando ist überzeugt, damit einem großen Teil der Bevölkerung entgegengekommen zu sein. Um jedoch die durch die Anschaffung des neuen großen Löschgerätes entstandene Schuldenlast tilgen zu können, wird sich die Feuerwehr erlauben, an ihre Gönner mit der höflichen Bitte heranzutreten, ihr als Ballablöse eine Spende zugehen zu lassen. In den nächsten Tagen werden diese Bittbriefe in den Händen unserer Mitbürger sein. In der Erwägung, daß die Feuerwehr ein eifriges, im allgemeinen Interesse liegendes Wirken entfaltet, hofft sie auf eine günstige Aufnahme ihrer Bitte, umsomehr, als die Bevölkerung bei der Anschaffung der neuen Autospritze zu keinen Beiträgen herangezogen wurde.

— **Apothekendienst.** Sonntag den 6. Jänner hält die Marienhilfapothek und Sonntag den 13. die Alte Stadtapothek den Nachmittagsdienst. Diese Woche hat die Alte Stadtapothek Nachtdienst.

— **Todesfälle.** Frau Maria Strasser, Bundesbahnpensionistengattin, Krankenhaus, geboren am 26. Jänner 1884, gestorben am 25. Dezember 1928 um 4.30 Uhr an Lebercirrhose. — Frau Rosina Gerstmaier, Bundesbahnpensionistengattin, Rathausstraße 3, geb. am 23. Febr. 1861, gestorben am 29. Dezember 1928 an Lungentzündung. — Frä. Leopoldine Tanager, Lehrling, Krankenhaus, geb. am 9. November 1913, gestorben am 1. Jänner 1919 an Rotlauf, Sepsis.

— **Den Bruder gestochen.** Am 29. Dezember, gegen 1 Uhr nachts, kam der arbeitslose 23-jährige Hilfsarbeiter Heinrich Robl, Innere Wieden 19 wohnhaft, mit einigen Freunden nach Hause und weckte seinen schon schlafenden Bruder Leopold, der darüber nicht sehr erfreut war. Wegen des Aufdrehens der elektrischen Beleuchtung, die den schlaftrunkenen Leopold in seiner Nachtruhe störte, kam es schließlich zu einem Wortwechsel zwischen den Brüdern. Heinrich Robl war gerade daran, sich ein Stück Schmalzbrot zu bereiten und hatte ein scharfgeschliffenes Küchenmesser in der Hand. Neben die wiederholte Aufforderung seines Bruders Leopold, sich doch endlich zur Ruhe zu begeben, scheint nun der wahrscheinlich auch etwas alkoholisierte Heinrich in maßlose Wut geraten zu sein, denn plötzlich stieß er seinem Bruder das Küchenmesser in den Rücken, so daß das Messer am Hest abbrach und im Körper stecken blieb. Schwer verletzt stürzte Leopold Robl blutüberströmt zusammen und mußte bald darauf durch die Rettungsabteilung der freiwilligen Stadtfeuerwehr in das städtische Krankenhaus überführt werden. Der Attentäter wurde durch die städtische Sicherheitswache, die sofort zur Stelle war, verhaftet.

— **Blindenmarkt.** (Zulfeier.) Am Stephanitag den 26. Dezember fand wie alljährlich die von den völkischen Vereinen des Ortes veranstaltete Zulfeier im Gasthofs Orner statt. Die Ortsbewohner, die den Saal füllten, fanden an den Vorführungen der Turner, den Gruppenstellungen der Turnhüler und den musikalischen Darbietungen des Gesang- und Musikvereines viel Gefallen und waren von den Tanzspielen der jüngsten Turnerjugend besonders begeistert. Die fesselnde Jultrede wurde von Herrn Oberlehrer Hofmann aus St. Georgen a. d. Nöbs gehalten, der den Weihnachtsmythos in sinniger Weise zu deuten wußte und der auch auf die Aufgabe des Turnvereines hinwies, aus unserer Jugend feilisch und körperlich gesunde, tüchtige Menschen zu machen. Als dann noch das Christkind erschien und an alle herzliche Worte richtete und an die Kleinen Gaben verteilte, herrschte bei alt und jung die richtige Weihnachtsstimmung.

— **Ulmerfeld.** (Chrung.) Am 1. Dezember 1928 waren es 25 Jahre, daß Herr Max Singer die Leitung des Postamtes in Ulmerfeld übernommen hat. Aus diesem Anlasse fand am goldenen Sonntag im Gasthofs Reitbauer eine von der Marktgemeindevorstellung veranstaltete Feier statt. Herr Bürgermeister Wadl hielt eine herzliche Ansprache an den Jubilar und überreichte demselben im Namen der Gemeinde ein Anerkennungsdiplom und einen prachtvollen Pokal als Ehrengeschenk.

— **Curatsfeld.** (Silvesterfeier.) Der letzte Tag im alten Jahr, Silvester, dieses Wort allein könnte einen schon melancholisch machen. Wenn nun noch ein trüber, düsterer Dezembertag diese Stimmung verstärkt, so eilt man gern dort hin, wo Menschen sind, wo es lustig ist. Und lustig war es bei unserer Silvesterfeier, die der christliche Arbeiterverein in dem erweiterten Saale des Gasthofes A. Gütl abgehalten hat. Welche Popularität diese Veranstaltungen haben, erkannte man daran, daß schon lange vor der angelegten Beginnzeit der Saal vollbesetzt war. Heuer hatte man vor-sichtshalber die Plätze nummeriert, so waren wenigstens die Kartenbesitzer mit ihrem Kommen nicht so gebunden, doch da wie gewöhnlich der Besuch ein außerordentlich großer war, so mußten die einzelnen Sätze wohl nur so gehalten werden, daß Leute mit schlanker Linie gerade Platz fanden; den über das Maß hinaus Gewachsenen wurde wohl bald heiß. Doch man saß und unterhielt sich prächtig. Was geboten wurde, war vorzüglich; dafür bürgte schon von allem Anfange an der Umstand, daß die ganze Regie wieder in den Händen von Frau Anna Zeilinger lag. Einstudiert war es aufs beste, alles klappte. Die Wirkung auf die Zuschauer war herzerfreuend, man kam aus dem Lachen gar nicht heraus. Unsere Damen haben sich im guten Spiele überboten. Volle Anerkennung und Dank gebührt den Damen: Mizzi Weingartner, Anna Reiblinger, Käthe Schauer und Grete Zöchling. Auch die Herren haben sich recht wacker gehalten und so zollen wir den Herren: Franz Brudner, Karl Delmor, Hans Jetschgo, Josef Kogler, Fr. Lininger, L. Stadelbauer, Ant. Steinlesberger volles Lob. Daß diese Figuren so wahrheitsgetreu sich geben konnten, verdanken wir nicht zuletzt der Kunst unseres neuen Theaterfriseurs Herrn Michl Zmekun, der einen eigenen Kurs absolvierte und nun in trefflichster Weise mitarbeitet. Zur Mitternachtsstunde überraschte uns noch eine originelle Idee. Herr Lehrer Rudolf Zeilinger hat die Mühe nicht gescheut, sein Radio in den Dienst der Silvesterfeier zu stellen. Es wurde eigens eine Empfangsanlage improvisiert und so hatten die Zuhörer das Vergnügen, mit dem Schläge 12 das Glodengeläute von der Lichten-thaler Schubert-Kirche durch den Lautsprecher zu vernehmen und so auch den feierlichen Schlußakt des Schubertjahres zu erleben. Die Zwischenpausen wurden durch Musikstücke ausgefüllt und erregte hier ein mit Virtuosität geblasenes Pifftonolo, ausgeführt von Herrn Anton Loibl, Bewunderung. Als das alte Jahr geschieden und das neue Jahr mit Profit und Heil auf den Plan getreten, begann erst der feuchtfröhliche Teil, wann und wo er endigte, verschweigt lieber die Chronik. Heil 1929! — Am 6. Jänner findet eine Wiederholung statt.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **Ufchbach.** (Silvesterfeier des Männergesangvereines.) Der Männergesangverein Ufchbach hielt heuer eine überaus gelungene Silvesterfeier ab, die im ausverkauften Nagl-Saale stattfand und die Gäste bis in die Morgenstunden gemächlich vereinte. Den Hauptschlager bildete die zweiatige Opernparodie „Friedrich der Heißbare“ von Mögele, welche gediegen aufgeführt wurde. Hilde Halushek als Schwanhilde bezauberte durch Spiel und Gesang, Anton Jafelberger hatte die Spielleitung inne und glänzte mit seinem schönen Tenor als Ritter Friedrich; Alfred Sudas Klausner Erminold Schweighuber war ein Kabinettstück und rief wahre Lachsalven hervor, Josef Preindl als Page und Karl Wimmer als Ritter Urrach ausgezeichnet und Ludw. Dürrer als Hofhausmeister wohl am Platze. Den Klavierteil spielte Mizzi Weiß mit Gefühl und Sachkenntnis. Prächtige Kostüme und Bühnendekorationen und großer Chor machten das Spiel ungemein wirkungsvoll und sehr unterhaltend für die Zuhörer. Das Singpiel „O welche Lust, Soldat zu sein“, von den Herren Jos. Plaim, Jos. Preindl und Frz. Kamelmayr gut ge-

bracht, und Plaims Koupletvorträge erheiterten sichtlich. Der einaktige Schwank „Lietchen in Höschen“ mit Anna Kroneder, Anna Hubbauer und den Herren Ant. Jaffelberger, Jos. Plaim und Jos. Preindl wurde flott gespielt und mit großem Beifall bedacht. Das Hausorchester spielte unter Franz Neschodas Leitung unter anderem: „Deutschmeistermarsch“, Overture zu „Dichter und Bauer“, „Schlittschuhläufer“, „Brummbär“ von Jucit (Jagottolo Alois Divinzenz), „Florentiner Marsch“, „Fürstentanzwalzer“ u. a. Der gemischte Chor des Vereines brachte die „Deutschen Tänze“ von Schubert gut zum Vortrage. So fand das Schubertjahr, auf welches Vereinsvorstand Freudenthaler in seiner Neujahrsansprache hinwies, ein würdiges und lustiges Ende. — Wiederholungen finden statt am 6. und 13. Jänner, 3 Uhr nachmittags, im Gasthofs Nagl; Kartenvorverkauf bei Vereinsmitglied Jos. Preindl, Kaufmann.

Aus St. Pölten und Umgebung.

— **St. Pölten.** (Katholischer Festgottesdienst.) Sonntag den 6. Jänner wird in der evangelischen Kirche zu St. Pölten, Schießtattpromenade, ein feierliches Pontifikalamt mit Festpredigt und hl. Abendmahlsfeier abgehalten werden. Da unser hochwürdigster Oberhirte zum erstenmale als konsekrierter Bischof auf St. Pöltner Boden antieren wird, werden alle Glaubensangehörigen gebeten, aus diesem Anlasse nach St. Pölten zu kommen. Anschließend an die kirchliche Feier findet in Zottis Lokalitäten, Franziskanergasse 2, eine Christbaumfeier für unsere Schulkinder statt. Die Schulstation wurde nun auch schon staatlich genehmigt. Der regelmäßige wöchentliche Unterricht, den der Seelsorger Stadtvikar Brandl abhalten wird, beginnt in der zweiten Jännerwoche. Die Einladungen erfolgen auf schriftlichem Wege. — Der Festgottesdienst am 6. Jänner ist auch für Andersgläubige frei zugänglich.

Die Grippe in Berlin.

270 Krankentransporte täglich. — Die Krankenhäuser überfüllt.

Berlin, 1. Jänner. Wenn man auch zum Glück bisher nicht, wie vor zwei Jahren, von einer eigentlichen Grippeepidemie sprechen kann — denn sämtliche bis jetzt bekannt gewordenen Fälle sind nicht lebensgefährlich — so hat doch die Zahl der unter dem Sammelbegriff „Grippe“ auftretenden Erkältungskrankungen in beängstigender Weise in den letzten Tagen zugenommen. Die städtischen Krankenhäuser und zahlreiche Privatanstalten sind überfüllt, und in vielen Fällen mußten sogar Räumlichkeiten, die nur in den dringendsten Fällen zur Verfügung gestellt werden, für die Aufnahme der Erkrankten freigegeben werden. Die Anforderungen, die an die städtischen Krankenhäuser und auch das Rettungssamt gestellt werden, dürften sich wahrscheinlich in den nächsten Tagen noch erhöhen und die zuständigen Stellen haben bereits die entsprechenden Vorkehrungen getroffen. Die Krankenwagen des städtischen Rettungssamtes sind fast von morgens bis mitternachts unterwegs. Wie Direktor Frank erklärt, betrug in den letzten Tagen die Zahl der täglichen Transporte etwa 270, gegenüber einer sonstigen täglichen Zahl von 180. Das Rettungssamt hat durch Abmachung mit privaten Stellen ebenfalls Vorkehrungen getroffen, um bei weiterer Ausbreitung auch den erhöhten Anforderungen genügen zu können.

Neue Tiere in Schönbrunn.

Der Schönbrunner Tiergarten hat kürzlich wieder ein außerordentlich wertvolles überseeisches Geschenk erhalten, nämlich einen prächtigen etwa 2- bis 3-jährigen schwarzen Jaguar. Die schwarze Farbenspielart dieser prachtvollen südamerikanischen Großkatze ist im Tierhandel sehr selten und kaum ein zweiter europäischer Zoologischer Garten ist in der glücklichen Lage, sie neben der häufigeren gefleckten Farbenspielart zur Schau stellen zu können. Durch Kauf und Tausch erfuhr in der letzten Zeit besonders die Papageienammlung wertvolle Bereicherung. Erwähnt sei unter den zahlreichen Neuerwerbungen in dieser Gruppe ganz besonders ein stattlicher Hyazinthaube — die größte Papageienart — und ein wunderschönes Paar der herrlichen großen, scharlachrot und grün gefärbten Königsittiche. Die Sammlung exotischer Kleinvögel erfuhr ebenfalls starke Bereicherung, von der ein schönes Paar zierlicher Uroraststilde (Spend. Dir. Wunsch, Hall in Tirol) eine Kollektion südamerikanischer „Pflücker“ verschiedener Arten und eine Kollektion südeuropäischer Ammern erwähnt seien. Die Affensammlung wurde um eine prachtvolle Diadem-Meerkatze, die Hirschsammlung um einen ungariischen Auhsch und einen niederösterreichischen Gebirgshirsch (Spend. Herr Hotelier Hopfner, Wien) vermehrt, für den kolossalen Zebustier wurde aus dem Münchner Zoologischen Garten eine junge Kuh erworben und der stattliche alte Emu — noch ein Vorkriegsvogel des Tiergartens — erhielt in einer schmutzigen jungen Henne seiner Art eine neue Lebensgefährtin.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Witwen u. Waisen
Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Christbaumfeier.

Sonntag den 16. Dezember fand unsere Christbaumfeier statt. Der große Saal des Hotels Kreul war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Zur Feier hatte sich auch Herr Bürgermeister Lindenhofer eingefunden, dessen Erscheinen lebhaft begrüßt wurde. Es wurden etwa 190 Kinder mit Badwerk und Textilien beteiligt. Es war eine Freude, die leuchtenden Kinderaugen und das zufriedene Lächeln der alten Kriegermütter zu sehen. Daß die Feier so erhehend wirkte und einen so schönen Verlauf nahm, ist zum Großteil auf das Konto des Herrn Kapellmeisters Zeppezauer und seiner wackeren Musikerschulung zu buchen, die durch ihr herrliches Spiel Alt und Jung erfreuten, wofür wir ihnen hiemit herzlich danken. Danken wollen wir auch allen unseren edlen Spendern und Gönnern, die uns die Feier ermöglichten, sowie auch besonders Herrn Kreul welcher uns den schönen Saal in liebenswürdigster Weise kostenlos zur Verfügung stellte.

Der Vorstand.

Benedigs Wahrzeichen in Gefahr. Der Markusdom vom Einsturz bedroht. — Rasche Hilfe.

Marangoni, der mit der Ausführung kleinerer Reparaturen in der Markuskirche zu Benedig beauftragte italienische Architekt, hat im Lauf der Arbeiten die überraschende Entdeckung gemacht, daß die Fundamente der Kirche Beschädigungen aufweisen, die so schwer sind, daß man den Einsturz des ganzen Bauwerkes befürchten muß. Infolgedessen zeigen auch die berühmten Mosaik der Markuskirche bedenkliche Risse und Sprünge. Auf den alarmierenden Bericht, den der Präsekt über den Befund des Architekten nach Rom übermittelt hat, hat Mussolini sofort 500.000 Lire angewiesen, um unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Marangoni ist überzeugt, daß durch geeignete Reparaturen die Gefahr vermieden werden kann, die glücklicherweise noch rechtzeitig erkannt wurde. Der Bau der Markuskirche wurde im Jahre 830 begonnen und 976, nach einem Brande, erneuert. Die berühmten Mosaik der Kirche bedecken eine Fläche von rund 15.263 Quadratmeter. Manche dieser Mosaik stammen aus dem 10. Jahrhundert, die meisten aber wurden zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert ausgeführt.

150-mal verheiratet.

Ein schier unglaublicher Fall kam, wie aus Moskau gemeldet wird, vor dem dortigen Gerichte zur Verhandlung. Angeklagt war der Rätebeamte Schwarz, der eine Reihe hoher Posten bekleidet und in der Partei eine sehr angesehenen Stellung eingenommen hat. Es wurde festgestellt, daß Schwarz nicht weniger als einhundertfünfzigmal die Ehe eingegangen ist, jedesmal ganz offiziell vor dem Standesamt, wo er die Registrierung vornehmen ließ. Bald nach der Aufrichtung der Räteherrschaft hatte Schwarz seine Beziehungen zur Tsjeta dazu ausgenützt, um jeweils in Erfahrung zu bringen, welche adeligen, hübschen jungen Mädchen von einem Verfahren bedroht waren. Er ging dann stets zu der Betreffenden hin, setzte sie von dem ihr drohenden Geschick in Kenntnis und bot sich als hilfreicher Retter an, aber nur unter der Bedingung, daß das Mädchen ihn heirate. Alle diese bedrängten Frauen zögerten natürlich in ihrer Angst nicht, das Angebot anzunehmen und Schwarz heiratete munter darauf los. Doch er genoß nicht nur seine geschlichen Ansprüche auf eheliche Hingabe, sondern er verstand es auch, seine augenblickliche Frau dazu zu bringen, daß sie ihm wert, wo sie selbst und ihre Angehörigen Geld oder Wertgegenstände versteckt hielten. Dann bemächtigte er sich dieses Gutes und hat auf solche Weise im Laufe der Zeit nicht weniger als eine Million Goldrubel zusammengebracht. Kurz nachdem sich Schwarz verheiratet hatte, pflegte er jedesmal die Scheidung einzuleiten und in den meisten Fällen erfuhren die verlassenen Frauen überhaupt nicht, daß sie geschieden waren, sondern war-

teten geduldig auf den verschwundenen Gatten, der inzwischen längst in einem anderen Orte eine neue Ehe eingegangen war. Die Höchstkosten dieser Heiratstätigkeit bedeutete ein Tag, an dem es Schwarz gelungen war, an verschiedenen, nicht einmal sehr weit voneinander entfernten Orten sechs Ehen einzugehen. Er pflegte jede Eheschließung gewissenhaft in einem Vormerkbuch zu verzeichnen, dazu auch das materielle Ergebnis der betreffenden Heirat und es war auch sein Mißgeschick, daß man bei einer Hausdurchsuchung dieses Büchlein fand. In dem Prozeß traten vierundsechzig Frauen auf, die Schwarz auf Bezahlung der Unterhaltskosten für Kinder verklagt haben, deren Vater er sein soll und von denen er nichts wissen will. Das Urteil lautete auf Verbannung nach Sibirien.

Die beleidigten Bürger von Frien.

Im Chiemgau erzählt man sich eine seltsame Denkmalsgeschichte. Ein reicher Amerikaner hielt sich einige Zeit in Frien am Chiemsee auf, und es gefiel ihm dort so, daß er beschloß, dem Orte ein besonderes Geschenk zu machen. Er wollte ein Denkmal für irgendeinen bedeutenden Mann, der in dieser Gegend gelebt und geschaffen hatte, errichten lassen. Der Mann war etwas literaturkundiger, als es sonst im allgemeinen derartige Gäste sind und schlug also ein Denkmal für Ludwig Thoma vor. Ein Außenstehender hätte nun geglaubt, diesen Vorschlag hätte man in einem Orte Oberbayerns mit Begeisterung aufgenommen. Aber weit gefehlt! Ein belesener Mann im Orte stellte fest, daß dieser oberbayerische Geschichtsschreiber an irgendeiner Stelle in seinen Büchern von „Priener Deppen“ gesprochen habe. Infolgedessen wurde das Denkmal dankend abgelehnt.

Verchiedene Nachrichten.

Die Wiener Frühjahrsmesse 1929.

Im Rahmen der bevorstehenden Frühjahrsmesse (10. bis 17. März) wird, wie alljährlich, die internationale Automobilausstellung besonderes Interesse beanspruchen. Die steigende Bedeutung des Autobusverkehrs, der nunmehr auch in Oesterreich durch die zahlreichen staatlichen und privaten Kraftwagenlinien die Stellung eines nahezu unentbehrlichen Volkstransportmittels erobert hat, bedingt heuer ein besonderes Vorherrschen der Erzeugnisse der Autobus- und Kraftwagenindustrie. Aber auch die Personkraftwagen sind vom billigen Kleinauto bis zum Luxuswagen in ihren neuesten Typen vertreten. Dem internationalen Charakter der Ausstellung gemäß, werden neben der österreichischen Automobilindustrie auch die führenden Marken Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Englands, Belgiens, der Tschechoslowakei, sowie auch mehrere amerikanische Fabriken vertreten sein. Noch reichhaltiger wird die Internationale Motorradausstellung sein, auf welcher alle produzierenden Staaten der Welt ihre repräsentativen Erzeugnisse ausstellen werden. Insbesondere werden englische Marken in reicher Anzahl zur Ausstellung gelangen. Auch für Motorradzubehör und Motorradzubehör, sowie für Automobilbestandteile und Autozubehör ist ein großer Raum gewidmet.

Rekordsport oder Leibesübungen der breiten Masse?

Der „Berliner Lokalanzeiger“ hielt eine Umfrage bei den hervorragendsten Vertretern der Sport- und Leibesübungen treibenden Verbände und einzelnen Rekordinhabern über die obige Frage. Die hervorragenden Sportsleute und einzelne Rekordinhaber stehen zusammengefaßt auf dem Standpunkt, daß eine für das andere da ist, daß das Spitzenkönnen die Masse auch für die Leibesübungen im allgemeinen begeistert und daß Rekord und Massenleistung nicht im Gegensatz zu einander stehen brauchen. Der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft (mit fast 1 1/2 Millionen Mitgliedern der größte Turnverband) Professor Oskar Berger äußert sich zu dieser Frage, besonders im Schlußabsatz in treffender Weise. Wir lassen seine Antwort hier ungekürzt folgen:

Die Kindertragödie in der Sowjetunion.

Über die schrecklichen Zustände der „Erziehung“ der Kinder in Sowjet-Rußland schreibt Adolf v. Koberer, Berlin, im „N. W. Z.“:

Die Tatsache der völligen Verwahrlosung der russischen Jugend begegnet heute unter den Sowjetführern einer zweifachen gegensätzlichen Beurteilung. Die eine Partei sieht in dem Massenzerfall der gesamten jungen Generation eine höchst willkommene Erscheinung. Hat doch hierin die bolschewistische Lehre ihre Wirksamkeit und Konsequenz bis zum letzten erwiesen. Die Massen sind „reif“ geworden. Ethik und Moral, diese „bourgeoisen Erfindungen“, sind endgültig überwunden, die Familie, Urzelle abendländischen Staatsaufbaues, ist zertrümmert, Klassenhaß wurde Glaubenssatz und die sexuelle Anarchie garantiert die Fortpflanzung des neuen Kollektivmenschentyps. So sind die Fundamente gestürzt, auf denen allein die Sowjet Herrschaft Bestand kann. Die andere Partei sieht in der tagtäglich deutlicher in Erscheinung tretenden Unterwertigkeit der jungen Generation im Gegensatz zur obigen Anschauung geradezu eine Gefahr für den Weiterbestand des Bolschewismus, eine Gefahr für die Weiterentwicklung der Weltrevolution. Einzelne Kritiker rufen aus: „Die Führer altern und sterben. Vermag die heutige Jugend die zukünftige Führerschaft zu stellen?“

Es liegt im bolschewistischen System selbst begründet, daß derartige Stimmen, die von den europäischen Freunden des neuen Rußlands allzu gern als „Symptome bolschewistischen Aufbaumillens“ gedeutet werden, verhallen müssen, ohne die fortschreitende Zersetzung der Jugend in Sowjetrußland irgendwie aufhalten zu können. So wächst gleichfalls in steigendem Maße die Bedrohung des Abendlandes, seiner Sicherheit und Kultur. Welcher verantwortungsbewußte Europäer, welcher Staatsmann, welche abendländische Völkergemeinschaft dürfte die Gefahr verkennen, die in der Nachbarschaft eines Hundertsechzigmillionenvolkes besteht, dessen kommendes Geschlecht von Jugend auf entstellt, verroht und verseucht ist?! Dessen Ideale den tiefsten Niederungen und den niedersten Instinkten eines von Staats wegen gezüchteten Untermenschentums entstammt?!

Für die europäische Öffentlichkeit ergibt sich die Notwendigkeit, einen gründlichen Einblick in die tatsächliche Beschaffenheit der bolschewistischen Jugend zu nehmen. Eine solche Untersuchung gewinnt den höchsten Wert, wird sie ausschließlich an Hand von Pressestimmen, Reden und Berichten sowjetrussischer Organe und

Persönlichkeiten selbst vorgenommen. Natürlich handelt es sich bei den nachfolgend zitierten bolschewistischen Stimmen nicht um solche Kundgebungen, die für das Ausland zurechtgeschnitten wurden. Europa erhält ja ohnehin fast nur dasjenige Nachrichtenmaterial, das die Sowjetbehörden selbst planmäßig verbreiten. Wie sehr gleichen doch alle die zahlreichen Artikel, Notizen und Erzählungen, die wir zum Beispiel über die „glänzenden Fortschritte der sowjetrussischen Erziehungsmethoden“ gemeinhin in den Zeitungsblättern zu lesen oder bei Vorträgen von „Rußlandkennern“ zu hören bekommen, dem schablonenhaften Manifest das die Kommintern gelegentlich der letzten „Internationalen Kinderwoche“ veröffentlicht haben. „Es gibt nur ein Land“, so heißt es darin, „in dem die Lage der Kinder sich mit jedem Tage bessert, das ist das proletarische Rußland! Neue Schulen, neue Kinderkrankenhäuser und Hospize werden gegründet, Kinderklubs organisiert, Spielplätze und Krippen geschaffen. Unaufhörlich wird die Zahl der Kinderwerkstätten, der der Ausbildung dienenden Kinos und Theater vergrößert. Die verwahrlosten Kinder werden durch erfahrene Kräfte zu nützlichen, fleißigen Menschen erzogen. Mit entschlossenen Schritten marschiert die zweimillionenarmee der jungen Pioniere des Sowjetstaates und die kommunistischen Zellen von zweiundzwanzig Republiken! Sie unterstützen die erwachsenen Arbeiter in ihrem tapferen Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklasse!“

Es genügt, diesem schwülstigen Erlaß einige nicht für das Ausland bestimmte Veröffentlichungen aus der lokalen Sowjetpresse oder aus internen Berichten führender Sowjets gegenüberzustellen, um einerseits den ungeheuren Betrug an der Welt und andererseits den entsetzlichen Verfall der bolschewistischen Jugend zu erkennen.

Einige Artikelüberschriften aus verschiedenen Sowjetzeitungen mögen den Anfang machen: „Zu Hilfe den Kindern“, „Sieben Millionen Verwahrloster kommen um“, „Die Armee der Verwahrlosten wächst“, „Der Schandfleck unseres Lebens, die Kinderverwahrlosung, ist eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ usw. „Bei uns sind Millionen verwahrloster Kinder registriert, doch in den Kinderbewahranstalten befinden sich höchstens achthunderttausend“, schreibt Frau N. Krupskaja, die Witwe Lenins, in der Moskauer „Prawda“ und ruft dann aus: „Wo stecken denn die übrigen? Wir denken wenig über diese furchtbare Erscheinung nach und tun noch weniger für ihre Beseitigung. Sind wir denn wirklich so stumpf, daß wir kein anderes Mittel finden, als die geradezu hohnsprechende Lösung: Marsch zu den Eltern oder in die Erziehungsanstalt?! Es gibt

ja auch für diese Kinder weder das eine noch das andere...“ Ueber die tatsächlichen „Zufluchtsstätten“, in denen diese Millionen verwaister Jugendlicher haufen, machte der „Charlottenburger Kommunist“ schon im Jahre 1926 folgende erschütternde Angaben: „Hungrig, zerlumpt, vor Kälte zitternd, ziehen sie durch unsere Städte, schlafen in Asphaltkesseln, in öffentlichen Aborten, in Senkgruben, in Kellern und auf Böden, unter Eisenbahnwagen. Überall werden sie verjagt, gestoßen, geschlagen, mißhandelt. Ihre Gesichter sind häufig von Lupus zerfressen, von Sturbot zerstört und mit Wunden und Beulen bedeckt. Unter ihnen gibt es viele so weit Entkräftete, daß sie nicht mehr fähig sind, um Almosen zu bitten.“ Die „Prawda“ ergänzte diese Schilderung im Mai 1927. Sie stellte fest, daß sich die grauenhaften Zustände im Verlauf eines weiteren Jahres trotz der öffentlichen Diskussion noch bedeutend verschlimmert haben. „Die verwahrlosten Kinder bilden eine Gefahr für die Sicherheit auf den Straßen unserer Städte. Wenn der Hunger unerträglich wird, wenn sie keine Almosen erhalten, dann stehlen sie. Auch zu Betrug und Gewalt greifen sie oft. Um ihren, nur der nackten Selbsterhaltung geltenden Unternehmungen einen größeren Erfolg zu sichern, schließen sie sich zu Banden zusammen und werden so allmählich zu richtigen Verbrechern.“ Es genügt ein kurzer Blick in die Berichte der Kommission zur Bearbeitung der Kinderfrage, um festzustellen, daß Geschlechtskrankheiten, Kokainismus, Alkoholismus und verschiedene widernatürliche Laster mit all ihren Folgeerscheinungen eine erschreckend weite Verbreitung unter den Kindern gefunden haben. Dr. Salomonowitsch beziffert die Anzahl der Kokainisten unter diesen Kindern auf 40 bis 60 Prozent. („Prawda“ Nr. 46). Die Zeitschrift „Psychiatrie und Neurologie“ berichtet, daß sich „das Verbrechertum unter den Kindern gegenüber der Vorkriegszeit ganz ungeheuerlich vergrößert hat und daß die meisten Kinder an ansteckenden Krankheiten leiden.“ Selbst das amtliche „Zirkular des Volkskommisariats für Justiz“ (Nr. 36) sieht sich zu dem Bekenntnis gezwungen: „Es ist nicht zu verwundern, daß das Verbrechertum unter den Kindern so überaus groß ist. Ein beständiges Zunehmen desselben ist deutlich zu beobachten.“

Die Wiedergabe noch weiterer Zitate würde den Rahmen dieser Mitteilungen zu sehr erweitern. Der Massensengfall der jungen Bolschewikergeneration vollzieht sich unaufhaltsam. Ohnmächtig stehen die Behörden dieser gewaltigen Kalamität gegenüber, die von Tag zu Tag größer wird und der niemand mehr zu steuern vermag.

Die Frage „Rekordsport oder Leibesübungen der breiten Masse?“ ist für die Deutsche Turnerschaft niemals eine Frage von Bedeutung gewesen. Wer im Jahn'schen Geiste Turnen pflegen will, kann nichts anderes wollen, als das ganze deutsche Volk oder doch einen möglichst großen Teil davon gesund und stark, willig und fähig zu machen, sich zwischen den andern Völkern zu erhalten und, soweit unsere Freiheit eingeschränkt ist, sie wiederzugewinnen. Die Arbeit der D.T. ist daher seit jeher „der breiten Masse“ gewidmet gewesen, allen Altersstufen, beiden Geschlechtern und allen Schichten der Bevölkerung und sie ist ausschließlich und wird noch heute fast ausschließlich ehrenamtlich geleistet. Was dabei herauskommt, tritt wohl einmal blickartig in den Gesichtskreis der Öffentlichkeit, bei einem Hermannslauf von Hunderttausenden von allen Grenzen Deutschlands zum Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde (1925) oder beim 14. Deutschen Turnfest in Köln (Juli 1928), aber die meiste Arbeit der D.T. vollzieht sich im stillen, und die die Arbeit leisten, werden nur in engen Kreisen bekannt oder gar „geehrt“. So habe ich soeben im laufenden Jahre den 789. Ehrenbrief der D.T. ausgefertigt für einen Turner, der über 50 Jahre alt ist und mindestens 25 Jahre lang ehrenamtlich als Vorturner oder Vorstandsmitglied seinem Turnverein treu gedient hat.

Daß ein solcher Turnführer selbst ein hervorragender Turner ist, ist ein Vorteil, aber eine Notwendigkeit ist es nicht. Ist er ein begeisterter und regelmäßiger Turner, hat er Erziehergeschick und Liebe zur Jugend und ist er ein Vorbild in Pflichtgefühl und ganzem Verhalten, dann ist er der rechte Mann, auch wenn er sein Lebtage keinem Rekord zu nahe tritt.

Natürlich sollen unsere Übungsstätten nicht nur Tummelplätze der Mittelmäßigkeit sein. Wir geben schon im gewöhnlichen Vereinsbetrieb durch Einrichtung von Stufenriegen den Veranlagteren Gelegenheit, von Gleichwertigen zu lernen, wir richten Wettkämpfe im engeren oder weitesten Kreise ein und geben Ausbildungs- und Übungsgelegenheit auch den Besten, aber wir verwöhnen und hätscheln diese nicht und lassen uns von ihnen keine Vorschriften machen. Wir freuen uns jeder Musterleistung, aber wir ehren am höchsten den Meister, der dem Nachwuchs hilft, auch Meister zu werden oder doch ein tüchtiger Gesell, und der, wenn eigene Siegerkränze nicht mehr winken, um so treuer Arbeit leistet in seinem Verband.

Wochenchau

In Wien wurde der Sicherheitswachmann **Eduard Reitmeier**, der einen Mann beanstandete, weil er den Park verunreinigt hatte, als er das Strafmandat ausstellen wollte, von diesem niedergestochen. Der Täter war elegant gekleidet.

Infolge des **Glatteis** am Stephanitag ereigneten sich in Wien zahlreiche Unfälle. Die Rettungsgesellschaft mußte in mehr als 100 Fällen intervenieren.

Infolge eines heftigen Erdbebens ereignete sich auf der **Krim** ein gewaltiger Erdsturz, durch den die Halbinsel **Aja** ins Meer stürzte. Zwei Fischerboote wurden unter den Erdmassen begraben. Die dreißig Mann Besatzung konnten sich nicht mehr retten.

Die bekannte steirische Dichterin **Paula Grogger** hielt dieser Tage im Radio Wien einen Vortrag.

Die strafgerichtliche Untersuchung gegen den Grazer Großindustriellen **Dr. Viktor Wutte** ist wegen vollständiger Haltlosigkeit der Beschuldigungen eingestellt worden.

Der **Weihnachtseisenbahnverkehr** war heuer besonders stark. Es sind 441.000 Reisende weggefahren und 493.000 angekommen. 99 Erforderniszüge wurden in Verkehr gesetzt.

Der **Gouverneur von Konstantinopel** hat eine tägliche Zwangsmobilisierung der Bevölkerung im Alter von 16 bis 45 Jahren für Les- und Schreibstunden im neuen lateinischen Alphabet angeordnet. Die Lehrkurse dauern vier Monate. 28 Sonderschulen werden in der Stadt eröffnet.

Das **persische Parlament** nahm eine Gesetzesvorlage an, durch die das Recht des Turbantragens auf Prediger und Religionsstudenten beschränkt wird. Für alle übrigen Schichten der Bevölkerung wird das Tragen europäischer Kleidung und eines der französischen Militärlappe ähnlichen Hutes zwangsweise angeordnet.

In **Amerika** herrscht eine schwere **Grippeepidemie**. In den Vereinigten Staaten sind von November bis kurz vor Weihnachten rund 9000 Personen der Grippe erlegen.

Auf dem **Peipussee** im Osten Estlands spielte sich eine furchtbare Fischertragödie ab. 160 Fischer sind auf einer großen Eisscholle durch starken Wind mit allen ihren Netzen in den offenen Peipussee abgetrieben worden. Mit größter Mühe ist es gelungen, 50 Fischer zu retten, während die übrigen 110 als verschollen zu betrachten sind. Es ist zu befürchten, daß sie sämtlich ertrunken sind.

Nachdem erst vor einem Monat eine Sturmflut die **Insel Sylt** in drei Teile gespalten und schwere Schäden angerichtet hat, ist jetzt Sylt wieder aufs schwerste bedroht.

In **Südtirol** werden durch eine Entscheidung des Ministerrates unter dem Titel von Meliorationen 1100 Hektar der sogenannten **Esch-Auen**, die sich von Sigmundskron bei Bozen bis gegen Meran hinziehen, den gegenwärtigen Besitzern, ungefähr 2000 fast durchwegs deutschen Kleinbauern, genommen und Mitgliedern der „Opera dei Combattenti“ zu Siedlungszwecken zugeteilt werden.

John D. Rodefeller hat in Newyork einen größeren Grundstückkomplex gekauft, der für die neue **Metropolitan-Oper** bestimmt ist. Der Grundstückkauf stellt auch für amerikanische Verhältnisse einen Rekord dar, da Rodefeller für die Grundstücke 100 Millionen Dollar bezahlt haben soll.

Die **Federation Aeronautique Internationale** hat die Rückreise des Luftschiffes „**Graf Zeppelin**“ von Lakehurst nach Friedrichshafen in der Zeit vom 29. Oktober bis zum 1. November mit einer Entfernung von 6384,5 Kilometern als **Weltrekord** der Klasse B (Luftschiffe) anerkannt.

Der **Beschluß der deutschen Reichspost**, die neuen Telephonanlagen wesentlich zu verbilligen und auch Katenzahlungen zu ermöglichen, hat sich äußerst rentabel erwiesen. So haben in Groß-Berlin zum 1. Jänner etwa 5000 bis 6000 Personen Telephonanschlüsse beantragt. Im übrigen Reichsgebiet sind annähernd 25.000 Bestellungen eingegangen.

Das **Nationalkomitee** für die Linderung der **Hungersnot in China** teilt mit, daß die Zahl der Hungerleidenden in Nordchina 12 Millionen betrage. Die Lage ist verzweifelt und erfordert sofortige Hilfsmaßnahmen umso mehr, als zahlreiche Pestfälle aufgetreten seien.

In den **Vereinigten Staaten** gibt es rund 30.000 Personen, die ein Vermögen von über eine Million Dollar besitzen, während die Zahl der Millionäre im Jahre 1914 nur 7000 betragen habe.

In **Oesterreich** sind bisher 1100 Kilometer **Fernkabel** gelegt worden.

Die **englische Arbeiterpartei** beabsichtigt die Ansiedlung von 250.000 Arbeitslosen mit ihren Familien in den Dominions.

Der **Kommunistenführer Franz Ziala** hat im Bezirksgerichte Fünfs Haus einen ungeheuren Erzeß verursacht, indem er gegen den Richter und die Justizwache gewalttätig vorging und wurde hierbei von einem Justizsoldaten ungefährlich verletzt.

Die Leitung des christlichsozialen Generalsekretariates wird vorläufig der **Abg. Richard Wolke** und der Gemeinderat Sektionsrat **Dr. Viktor Kolassa** übernehmen.

Bücher und Schriften.

Der **„Photo-Sport“**, die Zeitschrift der Amateur-Photographen, ist in allen Trafiken, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungsverkäulern zum Preise von 60 Groschen erhältlich oder direkt vom Verlag Herango A.-G., Wien, 3., Rennweg 52, zu beziehen. Jedes Heft enthält einen Kupon, der bei Warenbezügen mit 40 Groschen eingelöst wird, sodas eine Nummer dieser Zeitung lediglich 20 Groschen kostet.

Humor.

Söhnchen (bei Tisch): „Papa, warum hast du so eine rote Nase?“ — Papa: „Was geht dich das an, Säusub? Vom Nordwind, wenn du's schon wissen mußt — und jetzt reich mir die Weinschlase herüber.“ — Mama: „Flink, Maxi, und reich dem Papa den Nordwind!“

Richter: „Was haben Sie zu Ihrer Entlastung anzugeben?“ — Einbrecher: „Ich bekam in der Taufe den Namen Dietrich.“

„Wie alt bist du, Kleiner?“ — „Ich weiß nicht... Als ich auf die Welt kam, war Mamma 28 Jahre alt, jetzt ist sie 26...!“

Hänschen ist mit dem Besuch allein im Zimmer, während die Mama noch auf sich warten läßt. Verwundert schaut er sich den Herrn an und dann kommt die Frage: „Onkel, warum hast du denn gar keine Haare mehr auf dem Kopf?“ — „Das kommt davon, mein Jungchen, daß ich furchtbar viel mit dem Kopf arbeite muß, und da kann kein Haar wachsen — mein Gehirn hat zu viel zu tun.“ — „Ach so“, nickt der Aline verstehend, „nun weiß ich auch, warum Mutti keinen Schnurrbart kriegt!“

Besucher: „Ein reizendes Kind, Ihr Mädchen. Er hat ganz Ihre Augen, gnädige Frau.“ — Dame (schmeichelt): „Ja, und den Mund hat er von meinem Mann.“ — Mädchen: „Und die Hosen habe ich von meinem großen Bruder.“

Chef (zur Bewerberin um den Posten als Sekretärin): „Sie sagten, Sie beherrschten außer Ihrer Mutterprache noch zwei Sprachen. Welche?“ — Bewerberin: „Die Blumen- und die Augensprache!“

Dame: „Ihr neuer Roman hat einen wundervollen Ausgang.“ — Schriftsteller: „Und wie hat Ihnen der Anfang gefallen, gnädige Frau?“ — Dame: „So weit bin ich noch nicht.“

Geschäftsreisender (telegraphiert seiner Firma): „Werde seit gestern durch furchtbarsten Wirbelsturm auf wildester Orkney-Insel festgehalten. Drahtet Instruktionen.“ — Drahtantwort: „Rechnet Sommerurlaub ab gestern.“

Drohung: „Peter, wenn du nicht artig bist, wese ich den Schaffner.“ — „Mama, wenn du ihn ruffst, dann sage ich ihm, wie alt ich wirklich bin!“

Realist: „Welcher Sender ist Ihnen der liebste?“ — „Der Tau-sender!“

Auskunft: „Ich trete jetzt als Lehrling in die Fabrik ein, in der Sie früher Direktor waren. Sagen Sie mir doch, wie man in diesen Betrieben schnell in die Höhe kommt.“ — „Mit dem Lift, junger Mann!“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Eine Schreibmaschine (Mercedes), kaum gebraucht, abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Bl. 1017.
Konversationslexikon fast neu, Grammatik, 10 Bände, 12 Schilling abzugeben. Fernbild-Willa. 1173.
Harte Rabinetteinrichtung und ein 3-stämmiger Messinglatter sind preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1176.
Wohnung bestehend aus Zimmer, Rabinett und Küche oder Zimmer und Küche, in Zell oder Waldhofen zu mieten gesucht. Anbot an die Verwaltung des Blattes. 1177.

Hedi Rieger
Fritz Schmoll
 Verlobte.
 Waldhofen an der 9bbs,
 24. Dezember 1928

Blochabmaßbüchel!

Husten Sie?
 so versäumen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen lägl. gebrauchten **Kaisers Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, daher hochwillkommen jedem.
 7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser Caramelle im Munde haben.
 Beutel 50 Groschen, Dose 1 Schilling.
 Achten Sie auf die Schutzmarke **3 Tannen**.
 Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Heizen Sie nicht für den Schornstein
 sondern benützen Sie den ersten und einzigen **Holz-Dauerbrand-Ofen „Zephir“** der Fa. Rothmüller, Wien, 20. Bezirk. Mit wenigen Stücken Holz können Sie Ihr Zimmer Tag und Nacht angenehm und gleichmäßig warm erhalten. Unerreichte Ausnützung des Brennmaterials. Für jede Raumgröße, auch für Kohlen- und Koksfeuerung erhältlich. Verlangen Sie sofort Prospekte und unverbindlichen Besuch (kostenlos) durch die Vertretung: Baumeister D. Sturany, Waldhofen a. d. 9bbs.

Dank u. Anempfehlung
 Für die rasche Auszahlung der Versicherungssumme anlässlich des Unfalls unserer Mutter, Franziska Osenger, Böhlerwerk, sprechen wir der Univesale allgemeine Versicherungsgesellschaft sowie deren Vertreter, Herrn Vinzenz Färnweger, Waldhofen a. d. 9bbs, den besten Dank aus. Wir können die Univesale allgemeine Versicherungsgesellschaft für Abschlüsse von Versicherungen aller Art nur bestens empfehlen.
 Böhlerwerk, am 3. Jänner 1929.
Franz Kamelriefer u. Geschwister.

Tausenstation
Ober-Krailhof
 Schöner Spaziergang von Waldhofen a./V., prächtiges Skigelände.
Neue große und kleine Sprungschanzen.
 Sehr gute 2 1/2 Kilometer lange **Rodelbahn** (neue Leihrodeln).
 Haltestelle der 9bbsalbahn. — Ständig geöffnet. 1166

MÖBEL-Interessenten Achtung!
 Wir haben den Alleinverkauf von Spezial-Hartholz-Möbeln und bieten daher sehr große Vorteile zu billigsten Fabrikspreisen, gegen event. **Zahlungserleichterung.**
 Schlafzimmer, Hartholz mit steil. Spiegelkasten, Schilling 1.080—
 Schlafzimmer, Hartholz, prachtvolle Façon 790—
 Schlafzimmer, Eiche 485—
 Speisezimmer, moderne Art, 10teilig 680—
 Speisezimmer, Eichenbänke 1.100—
 Herrenzimmer, apart, samt Lederfauteuil 650—
 Küche und Vorzimmer von 140—
 Unerreichte Auswahl und Preise. • Verlangen Sie Möbelkatalog 1928 Nr. 16.
 Provinzlieferung mit Lastauto!
Neubauer Möbelheim, Wien VII., Kaiserstr. 17, bei Mariahilferstr.